

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 15 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Seite 0,40 Gulden, Restamezelle 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 79

Dienstag, den 6. April 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Auf zur Maidemonstration!

Der Internationale Gewerkschaftsbund an die Arbeiterschaft der Welt.

Der I.G.B. erklärt zum 1. Mai 1926 an die Arbeiterschaft der Welt folgenden Aufruf:

„Genossen! Immer noch leiden die Völker Europas unter den Folgen des Weltkrieges. Was jedoch ernst ist: immer noch gibt es Regierungen, die aus Nationalismus entweder den Frieden durch Unterdrückung der Minderheiten im eigenen Lande gefährden, oder die im Werden begriffene internationale Völkergemeinschaft aus nationalem Egoismus oder nationalem Eigendünkel in Gefahr bringen.“

Diese Auswüchse, die unausgesetzt den Weltfrieden, den wirtschaftlichen Wiederaufbau, die ökonomische Sicherheit der Arbeiter und die Entwicklung der Arbeiterbewegung bedrohen, muß die Arbeiterschaft mit der ganzen Kraft ihres Willens bekämpfen.

Mit jedem Tag wird es deutlicher, daß die kapitalistische Wirtschaft unfähig ist, die Produktion im Interesse der Gesamtheit zu organisieren. Sie kann sich nur noch aufrecht erhalten durch hohe Einfuhrzölle und Abzehrung oder — dank der Mißfälligkeit der kapitalistischen Regierungen — durch Subvention aus Staatsmitteln.

Jeder Tag bringt neue Meldungen über Reibungen zwischen den Nationen innerhalb eines Staates oder über Gegenstände zwischen den Regierungen.

An jedem Tage zeigt es sich aufs neue, daß nur eine geeinte, kräftige Arbeiterbewegung dem Zusammenbruch Einhalt gebieten und der zusammenstürzenden Welt Rettung bringen kann.

Darum müssen die Arbeitermassen eindringlicher als je an diesem ersten Mai ihre Macht und ihren Willen bezeugen! Darum muß die gesamte Arbeiterklasse, das ganze Heer der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen am 1. Mai demonstrieren

für den Achtstundentag!

für das Mitbestimmungsrecht in der Industrie!

für einen dauernden Weltfrieden!

Soll die Reaktion verdrängt und die Vereitlung neuer Grundlagen für den Aufbau einer besseren Welt möglich werden, so muß jeder gekämpft, jeder zum Aufriff bereit sein! Angesichts der Ereignisse und Veränderungen der letzten Jahre muß sich die Arbeiterklasse mehr als je ihrer historischen Mission der

Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch

bewußt sein. Auf zum 1. Mai! Auf zur Demonstration in allen Städten und Ländern!

Wage dieser Mai ein mächtiges Zeugnis sein für den entschlossenen Willen der Arbeiterklasse aller Länder, die Anechtenschaft abzuwerfen, die Reaktion zu stürzen, das kapitalistische Joch zu brechen. Es lebe die organisierte Arbeiterklasse der Welt!

Reform oder Tod des Völkerbundes.

Eine Darlegung Vanderveldes.

Der belgische Außenminister, Genosse Vandervelde, widmet in der Sonntagsausgabe des „Vorwärts“ der Völkerbundsreform einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen: „Wir dürfen uns nämlich nicht verhehlen, daß all die Schwierigkeiten, die im März den Mißerfolg verursacht haben, sehr wohl im Mai oder im September wieder in Erscheinung treten können. Sowohl in der Studienkommission wie auch in der ordentlichen Vollversammlung werden wir den gleichen prinzipiellen Gegensatz wieder vorfinden: Den Gegensatz zwischen denen, die den permanenten, unabsehbaren Bestandteil des Völkerbunds raten vergrößern möchten, und denen, die das Wahrecht der Vollversammlung des Völkerbundes verteidigen wollen.“

Was dann? Dann wäre das die Sachfrage. Deutschland bliebe weiter draußen, die Politik von Vocaruo wäre schwer belastet, und der Völkerbund verfiere einer tödlichen Paralyse. Aber gerade weil das ganz besonders gefährliche Aussehen hat, hält man an dem Glauben fest, daß man schließlich um jeden Preis eine Lösung finden und finden wird. Wenn die Studienkommission oder der Rat zu keinem Ergebnis gelangen würden, so hätte schließlich die Vollversammlung das letzte Wort.

Nun: Die Gefühle der erdrückenden Mehrheit der Versammlung stehen unzweifelhaft fest. Sie hat durch einstimmigen Beschluß ihren Willen bekundet, Deutschland unter den Umständen aufzunehmen, die vorgesehen worden waren. Sie hat ferner durch die Letztion ihres eiligen Schweigens — auf die Chinesen und die Italiener spendeten dem brasilianischen Delegierten Beifall — und durch ihre ergreifende Ovation für Linden schon jetzt deutlich gezeigt, auf welcher Seite sie steht.

Es ist ja schließlich das Vorrecht der Vollversammlung, den wählbaren Teil des Völkerbunds rats zu bestimmen. Infolgedessen könnten die Hindernisse, die gegenwärtig einem einstimmigen Beschluß des Völkerbunds rats noch entgegen stehen, automatisch beseitigt werden. Aber gerade weil die Vollversammlung das Recht hat, ihre Macht in diesem Sinne auszuüben, will man hoffen, daß die Dinge nicht auf die Spitze getrieben zu werden brauchen. Die Studienkommission wird demnach zusammenzutreten. Deutschland wird darin vertreten sein, ebenso wird die Vollversammlung darin ihre Vertreter haben. Man wird zweifellos die Wünsche der einzelnen Länder oder Ländergruppen, z. B. Südamerika, auf eine entsprechende Vertretung im Rat in ernsthaftester Weise prüfen. Man wird auch die berechtigten Interessen von Ländern berücksichtigen, die, wie Polen und Belgien, an empfindlichen Stellen Europas liegen. Vielleicht wird man nützliche Winke für eine Lösung finden, wenn man genau prüft, was für den Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes beschlossen wurde, bei dessen Zusammenfassung einstimmlich ähnliche Schwierigkeiten aufgetaucht waren. Jedenfalls wird man an diese Probleme herangehen, indem man sich stets die eine entscheidende Tatsache vor Augen hält, daß nämlich die Erreichung von freund-

schaftlichen Lösungen, die geeignet sind, die Elendstatistik des Rats herbeizuführen, nunmehr für den gesamten Völkerbund zu einer Frage von Leben und Tod geworden ist. ... Es handelt sich jetzt darum, zwischen zwei Richtungen zu wählen: zwischen denen, die aus dem Völkerbunds rat eine dauernde Vertretung einzelner Regierungen machen möchten, und denen, die aus dem Völkerbunds rat eine gewählte Vertretung der Völkerbundsversammlung machen wollen. Ich vertraue darauf, daß die letztere Richtung schließlich siegen wird.“

Völkerbunds konflikt in Argentinien.

Erst jetzt kommt aus Buenos Aires die Meldung, daß der Kongress infolge eines Konflikts mit der Regierung ganz unerwartet geschlossen wurde. Die Ursache dieses Konflikts liegt in einer Meinungsverschiedenheit.

Argentinien, das am 18. Juli 1919 dem Völkerbund beigetreten war, und bereits in der ersten Vollversammlung sehr mutig für die Aufnahme Deutschlands eingetreten ist, hat dem Völkerbund den Rücken gekehrt, als am 4. Dezem-

ber seine Anträge auf Zulassung aller Staaten ohne Ausnahme und auf demokratische Zusammensetzung des Bundesrats mit großer Mehrheit abgelehnt worden waren. Formal ist Argentinien heute noch Mitglied des Völkerbundes aber seit dem Jahre 1920 hat sich seine Regierung ostentativ von Genuf ferngehalten. Inzwischen ist ein Wechsel in der argentinischen Präsidentschaft eingetreten und damit vollzog sich gleichzeitig eine Aenderung der argentinischen Politik gegenüber dem Völkerbund. Bereits im Mai 1923 erklärte sich der neue Präsident in einer Botschaft für den aktiven Wiedereintritt in den Völkerbund und erwartete von dem Kongress entsprechende Beschlüsse. Das Parlament verzichtete aber auf jede Initiative, obwohl die argentinische Regierung nicht nur ihre rückständigen Beiträge an den Bund bezahlt hat, sondern auch zu mehreren technischen Kommissionen bereits Delegierte entsandte. Die Beteiligung Argentinien an der vom Völkerbund einberufenen vorbereitenden Abrüstungskonferenz hat nunmehr den seit langem bestehenden latenten Konflikt zum offenen Ausbruch gebracht. Der Präsident zog die vor nahezu einem Jahr eingebrachte Botschaft zur Teilnahme an den Arbeiten des Völkerbundes ohne jede Infindigung zurück und schloß das Parlament mit der Begründung, daß es nicht eine einzige der ihm seit dem November des vergangenen Jahres vorgelegten gesetzgeberischen Maßnahmen verabschiedet habe. Die argentinische Regierung wird jetzt wahrscheinlich auf eigene Verantwortung Delegierte zu der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes entsenden.

Italienisch-südslawischer Grenzzwischenfall.

Ein Feuergefecht zwischen südslawischen Nationalisten und italienischen Grenzbeamten.

Am Ostersonnabend ereignete sich an der jugoslawischen Grenze ein Zwischenfall, der zu einem regulären Feuergefecht mit jugoslawischen Nationalisten führte. Nachmittags gegen 6 Uhr drangen in einer kleinen Eisenbahnstation bei Prestranek drei bis an die Zähne bewaffnete Banditen in einen Kassenraum. Die vier anwesenden Beamten leisteten ihrer Aufforderung „Hände hoch!“ Folge und, während zwei Banditen die Anwesenden in Schwach hielten, durchstößte der dritte die Kasse und raubte die Summe von 250.000 Lire. Auf der Flucht wurden die Banditen von Mitgliedern der faschistischen Miliz und Finanzwachleuten verfolgt. An der Grenze, die an dem Ort des Zwischenfalls durch den Einsaß gebildet wird, entwickelte sich ein kurzes aber heftiges Feuergefecht, der der faschistische Sekretär von Prestranek, zwei Finanzleute und ein Eisenbahner zum Opfer fielen. Dann wurden die zwei Banditen niedergeschossen, während sich der dritte der Verfolgung entziehen konnte. Inzwischen ist der Sohn eines reichen Bauern von Bistrica an der Grenze zwischen Alberg und Rakel verhaftet worden. Er hatte einen Betrag von 22.000 Lire in seinem Besitz und ist gefänglich, an dem Ueberfall teilgenommen zu haben. Der Fall hat allgemein großes Aufsehen erregt und es wird angenommen, daß es sich bei den Banditen um jugoslawische Nationalisten handelte, denen es nicht nur

auf einen Zwischenfall, sondern auch auf die Erlangung von Geld für ihre Propagandazwecke ankam. Die Angelegenheit dürfte noch komplizierte diplomatische Folgen haben.

Regierungskrise in Jugoslawien.

Der südslawische Ministerrat hat Sonnabend abend eine Sitzung abgehalten, um die innenpolitische Lage zu besprechen mit dem Ergebnis, daß die der Partei Raditsch angehörenden Minister zurückgetreten sind. Die endgültige Entscheidung darüber, ob das Kabinett in seiner Gesamtheit zurücktreten wird oder ob eine Rekonstruktion versucht werden soll, wurde vertagt.

Der zwischen Raditsch und der Raditsch-Partei schon seit langem hinter den Kulissen geführte Kampf ist am Ostersonntag durch den Rücktritt des Gesamtkabinetts offen zum Ausbruch gelangt. Raditsch und die seiner Partei angehörenden Minister hatten bereits am Sonnabend ihre Demission gegeben, ohne daß aber die Minister der kroatischen Bauernpartei zunächst daran dachten, ebenfalls zurückzutreten. Ihr Rücktritt ist schließlich unter dem Druck der Opposition und der Raditsch-Partei erfolgt. Sie betrachten den Ministerpräsidenten Raditsch schon seit Monaten als ein ernsthaftes Hindernis für die schnelle und zufriedenstellende Arbeit des Parlamentes und der Regierung. Der Kampf trägt also in erster Linie persönlichen Charakter. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften auf die Dauer Neuwahlen nicht zu umgehen sein.

Friedensausichten in Marokko.

Vorverhandlungen zwischen Frankreich und den Abgesandten Abd el Krims.

Die Lage in Marokko ist am Sonntag nochmals Gegenstand von Beratungen zwischen Briand, dem Generalpräsidenten für Marokko Steeg, dem Kriegsminister Painlevé und dem Marschall Kéatin gewesen. Es ist dabei die Frage: Wiederaufnahme der Feindseligkeiten oder Friedensschluß erörtert worden. Nach dem „Matin“ sollen die in Tanger zwischen den Abgesandten Abd el Krims und den Vertretern der französischen und spanischen Regierung begonnenen Verhandlungen einen so günstigen Verlauf genommen haben, daß man einen baldigen Abschluß der Feindseligkeiten voraussehen könne. Der „Reit Parisien“ zeigt sich in dieser Beziehung weniger optimistisch. Aber auch dieses Blatt glaubt, daß die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des in Marokko ausgebrochenen Konfliktes eher als je gegeben sei.

Der spanische Diktator will weiter Krieg führen.

Wie „Journal“ aus Madrid meldet, veröffentlicht die Regierung eine offiziöse Auslassung über die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen mit den Emisären Abd el Krims. Die Auslassungen verbergen nicht, daß gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und der spanischen Regierung zwar nicht über den Grundsatz des Friedens selbst, wohl aber über die notwendigen Bedingungen beständen. Die spanische Regierung halte den Augenblick zum Friedensschluß noch nicht für gekommen, da das Prestige und die Macht Abd el Krims noch nicht genügend niedergelassen seien. Spanien wünsche ebenso wie Frankreich so rasch als möglich, Frieden zu schließen, wolle jedoch die Sicherheit haben, daß es nicht wieder in einiger Zeit gezwungen sei, eine neue militärische Kampagne zu unternehmen.

Die Kämpfe in Syrien.

Das französische Kriegsministerium bestätigt, daß eine Offensive der französischen Truppen im Gebiete des Bergmassivs Herron am Fuße des Libanon erfolgreich verlaufen sei. Den französischen Truppen, die in zwei Kolonnen marschieren, sei es gelungen, eine Anzahl Ortschaften den Drusen abzurufen und ihren Fortschritt durch die Eroberung Meid el Ghens zu krönen. Dieser Erfolg dürfte, wie das Kriegsministerium glaubt, eine starke Rückwirkung auf die weiteren militärischen Operationen haben.

Die Pariser Blätter veröffentlichen eine Meldung aus Beirut, nach der die französischen Truppen die Ortschaft Madjel Cham, die seit mehreren Monaten ein gefährlicher Herd des Aufstandes im südlichen Hasbayaagebiet gewesen sein soll, eingenommen haben.

Besprechung zwischen Frankreich und England.

Der französische Oberkommissar von Syrien, de Zouvenel, ist von Jerusalem nach Beirut zurückgekehrt. Ueber die zwischen ihm und dem englischen Oberkommissar in Palästina Lord Plumer geführten Verhandlungen wird offiziös folgende Erklärung verbreitet: Die Oberkommissare in Palästina und Syrien haben sich über die Maßnahmen ausgesprochen, die zwecks Regelung der Frage der wechselseitigen Beziehungen ihrer Regierungen und zwecks Organisation regelmäßiger Mitteilungen über die Frage, die das Wohl der Bevölkerung der unter Mandat stehenden Gebiete betreffen, einzuführen sind. Sie haben sich in Erkenntnis der Vorteile einer engen Verbindung zwischen den Vertretern der Mandatarmächte über die Einführung einer Organisation des Nachrichtenaustausches geeinigt.

Unruhen in Indien.

Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern. Die Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern haben sich wiederholt. Mehrere Läden wurden geplündert, mehrere Menschen und Tempel geschändet. Man zählt 12 Tote und Hunderte von Verwundeten. Die Polizei hat die Ruhe wiederhergestellt. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kallutta sind nach den letzten Nachrichten bei den Unruhen 50 Personen getötet und 600 verwundet worden.

Gründung einer indischen Nationalpartei.

Eine Versammlung von Vertretern aller indischen Parteien mit Ausnahme der Extremen beschloß die Gründung einer indischen Nationalpartei, deren Ziel es ist, Indien innerhalb des britischen Reiches mit allen zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln eine den britischen Dominions ähnliche Stellung zu verschaffen.

Wahlkomödie in Griechenland.

Am Sonntag fanden in zehn griechischen Wahlkreisen die Wahlen für die Präsidentschaft statt. In den übrigen 23 Kreisen, darunter Saloniki und Athen, soll erst am kommenden Sonntag gewählt werden. Der Diktator Pangalos schreibt diese Teilung der Wahlen technischen Gründen zu, obwohl klar ist, daß sie aus politischen Absichten erfolgte. Wären die technischen Gründe allein maßgebend, dann hätten diese Wahlen um so mehr erst am kommenden Sonntag stattfinden können, als das Endergebnis vom Sonntag keine praktische Bedeutung besitzt. Da die Führer der Oppositionsparteien auf Grund der Wahlbestimmungen und der Wahlbeteiligung Stimmenthaltung proklamiert haben, ist die Wahl des Diktators Pangalos, der sich selbst nach dem Vorbilde Mussolinis zum Führer erheben hat, als gesichert zu betrachten. Die Wahlbeteiligung war verhältnismäßig gering, obwohl Pangalos am Tage vor der Wahl noch durch Manifestationen versuchte, die wahlberechtigten Bevölkerung an die Urne zu bringen. Das Ergebnis aus den 10 Kreisen ist voraussichtlich erst am Dienstag zu erwarten.

Presseäußerungen zufolge hat der griechische Diktator Pangalos am Montag erklärt, daß 90 Prozent aller bisher abgegebenen Stimmen sich bei der Wahl auf ihn vereinigt haben. Außerdem soll die Wahlbeteiligung verhältnismäßig stark gewesen sein. Die von Pangalos nicht beeinflussten Berichte behaupten das Gegenteil.

Dem Korrespondenten der „Vossischen Ztg.“ in Athen hat Pangalos erklärt, daß er im Falle seiner Wahl gleichzeitig mit seiner Präsidentschaft auch sein Amt als Ministerpräsident und wahrscheinlich auch das als Kriegsminister beibehalten werde. Erst wenn die Wahlen zum Senat und zur Kammer vollzogen sind, will er sich mit der Würde des Präsidenten der Republik begnügen. Die Wahlen für die beiden parlamentarischen Körperschaften und damit die Rückkehr zum parlamentarischen System kündigt Pangalos bereits für die „neueste Zeit“ an. Im übrigen hat er angedeutet die Absicht, sich mit den „gemäßigten Elementen“ aller politischen Parteien wenn irgend möglich zu „verständigen“, nicht aber mit den Führern.

Die vereinte Opposition stürmt nach wie vor heftig gegen Pangalos an und verlangt von der Regierung die Nichtigkeitsklärung der am Sonntag durchgeführten Wahlen und die Aussetzung eines neuen Wahltermins für den kommenden Sonntag.

Der Diktator buhlt um Stimmen.

Zu dem Beschluß der Oppositionsparteien, für die Präsidentschaftswahlen die Parole der Stimmenthaltung auszugeben, erklärte General Pangalos: Selbstverständlich haben diese „Parteilührer ohne Parteien“ zu dem üblichen Verfahren ihre Zuflucht genommen, vor einer sicheren Wahlniederlage die Stimmenthaltung als letzten Ausweg zu benutzen. In einer Rede erklärte Pangalos in Piräus u. a.: „Unser Aufmerksamkeitspunkt wird vor allem auf die niedrigen und hinterlistigen Pläne meiner Gegner gerichtet sein, die sich der Wahl enthalten, um wieder einmal den Interessen des griechischen Volkes zu schaden und Griechenland in den Augen des Auslandes bloßzustellen. Ich bitte Sie, alle an der Wahl teilzunehmen, denn der Zweck der Wahl steht über allem anderen.“

Lubendorff als Revolutionsbezwinger.

Kürzlich hielt Lubendorff im „Deutsch-böhmischen Offiziersbund“ in München einen Vortrag über die Vorgänge bei seiner Verabschiedung als Generalstabchef 1918. U. a. sagte er:

„Als ich sagte: „Gute Nacht, ich muß gehen,“ antwortete der Kaiser: „Sie tun mir einen Gefallen, wenn Sie gehen, denn ich muß mir mit Hilfe der Sozialdemokraten ein neues Reich aufbauen!“ (Große Bewegung bei den Zuhörern Lubendorffs.) Daran erkenne Sie, bei dieser Monarchie gekämpft worden ist. Das ganze Kabinett, der Reichskanzler selbst, hat bereits am 24. Oktober geschrieben, daß nur eine Abdankung des Kaisers in Krone käme und trotzdem hat man den Monarchen noch in diesem Wahne gelassen! ... Es liegt nicht immer die Schuld beim Kaiser, sondern bei diesen ungetreuen Ratgebern, besonders dem Prinzen Max von Baden. Heute besteht für mich kein Zweifel, daß der Zweck der Verabschiedung war: den Mann der Obersten Heeresleitung zu entfernen, von dem man wohl befürchtete, daß er die Revolution, so wie sie nachher gekommen ist, nicht gebildet haben würde!“ (Stürmischer, anhaltender Beifall, alle Anwesenden erhoben sich unter lauten Zurufen.)“

Lubendorffs althergebrachte Renommee, daß er „die Revolution nicht gebildet haben würde“, wenn er Generalstabchef geblieben wäre, wollen wir ihm nicht allzu hoch anrechnen. Ein Mann von immerhin größerer Intelligenz, Fürst Bülow,

erklärte einmal im preussischen Dreiklassenparlament: „Revolutionen sind in Deutschland nicht erlaubt.“ Der „Simplizissimus“ brachte einmal ein Bild eines Astronomen, der auf der Sternwarte einen Leutnant belehrte, daß wir eine totale Sonnenfinsternis nicht mehr erleben würden; der Offizier antwortete: „Aber, wenn Majestät befehlen?“ Ob der General mit „den großen Portemonnaie, der für seine Verschönerungen gegen die Republik von dieser mit einer Riesenpension belohnte Herr, diesmal die Wahrheit gesagt hat, wissen wir nicht. Dem gebrannten Korner ist es schon zuzutrauen, daß er sich einbildete, die von ihm als „vaterlandslose Geiester, nicht wert, den Namen „civitas“ zu tragen“, bezeichneten Sozialdemokraten brennten darauf, ihm ein neues Reich aufzulauern.“

Der Bürgerkrieg in China.

Bombenabwürfe auf Peking.

Zonnabend nacht überflogen die ersten Flugzeuge der verbündeten Truppen Peking mit dem offensiblen Ziel, das Hauptquartier der Kuomintangtruppen anzugreifen. Vier Pfündige Bomben fielen auf das Gelände des Winterpalais in der Nähe der französischen Missionen an der Kathedrale Paitang. Es wurde niemand verletzt.

Zu dem Bombenabwurf wird noch gemeldet, daß weitere vier Bomben im chinesischen Viertel abgeworfen wurden, die mehrere Häuser beschädigten. Von einem chinesischen Hochzeitszuge wurde die Braut durch Bombensplitter getötet.

Eine Moskauer Pressestimme zur Entwicklung der Lage in China.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die Moskauer Presse verfolgt mit Aufmerksamkeit die Meldungen der Peking-Presse, denen zufolge englische Kreise Tchangtschun nachdrücklich empfehlen hätten, im Falle der Einnahme Peking die Abberufung Karachans und den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion zu fordern. Das Gewerkschaftsblatt „Kajza Gazeta“ hält solche Absichten bei der gegenwärtigen Politik Englands in China für sehr glaubwürdig und weist darauf hin, daß die Durchführung einer solchen Politik unvermeidlich auf den lebhaften Widerstand der chinesischen öffentlichen Meinung stoßen werde, der jede chinesische Regierung Rechnung tragen müsse. Die Durchführung derartiger Pläne durch einen unter ausländischem Einfluß stehenden reaktionären General würde zu den allerempfindlichsten Komplikationen führen und die Interessen aller Länder, die gegen eine Störung des Friedens im Fernen Osten sind, berühren.

Sapanische Sabotage der vorbereitenden Abrüstungskonferenz.

Nach japanischen Blättermeldungen hat die Regierung den japanischen Delegierten für die vorbereitende Abrüstungskonferenz folgende Anweisungen erteilt: 1. Die Besprechungen sollen sich nur auf durchführbare Maßnahmen erstrecken; 2. Luftfahrzeugen dürfen nicht angeeignet werden; 3. Japan betrachtet eine Abschaffung der Unterseeboote als undurchführbar; 4. Japan fordert ein Verbot der Verwendung giftiger Gase im Kriege.

Freigewerkschaftlicher Sieg im Ruhrbergbau.

Die Ergebnisse der Betriebsratswahlen liegen jetzt bis auf zehn Stimmen vor. Es haben erhalten: Freie Gewerkschaften 177 166 Stimmen und 1469 Mandate (im Jahre 1925 auf denselben Schachtanlagen 119 425 Stimmen und 1066 Mandate), Christliche Gewerkschaften 68 388 Stimmen und 496 Mandate (78 701 Stimmen bzw. 570 Mandate), Christlich-Deutsche Gewerkschaften 4935 Stimmen und 23 Mandate (4198 Stimmen bzw. 19 Mandate), Polnische Berufsvereinigungen 1079 Stimmen und 7 Mandate (2305 Stimmen bzw. 5 Mandate), Syndikalistische 6116 Stimmen und 45 Mandate (8259 Stimmen bzw. 58 Mandate), Gelbe 4964 Stimmen und 21 Mandate (1685 Stimmen und 8 Mandate), Sonstige 1619 Stimmen und 26 Mandate (4516 Stimmen und 38 Mandate). Außerdem hatte im Jahre 1925 die Union, die inzwischen ihren Übertritt zum Bergarbeiterverband vollzogen hat, 92 968 Stimmen und 670 Mandate erhalten, so daß Bergarbeiterverband und Union damals zusammen 212 388 Stimmen und 1736 Mandate aufgebracht hatten.

Dem Bergarbeiterverband gelang es also in diesem Jahr, zwei Drittel aller Stimmen und Mandate auf sich zu vereinigen. Berücksichtigt man, daß im Ruhrbergbau rund 75 000 Bergarbeiter weniger beschäftigt werden und auf vielen Schichten gerade die Mitglieder der freien Gewerkschaften zur Entlassung kamen, so ist das Ergebnis für die freien Gewerkschaften als recht gut zu bezeichnen.

Die französische Finanzreform verabschiedet.

Am Sonntagmorgen wurde die Finanzvorlage zur Deckung des Budgetmangels nach erfolgter Einigung zwischen Kammer und Senat endgültig verabschiedet. Die Kammer nahm das Gesetz mit 166 gegen 145 Stimmen, der Senat mit 220 gegen 16 Stimmen an. Die Sozialisten stimmten für das Gesetz.

Die wesentliche Meinungsverschiedenheit zwischen Kammer und Senat bestand über das Einfuhrmonopol für Petroleum und Zucker. Die Kammer hatte schließlich den Vorschlag gemacht, durch ein Sondergesetz das Petroleummonopol später zu regeln und das Zuckermonopol gänzlich fallen zu lassen. Der Senat nahm diese Einigungsformel an, forderte jedoch eine Erhöhung des Tabakpreises von 2,10 auf 2,50 Franks das Hilo. Die Finanzvorlage soll der Staatskasse noch im laufenden Jahre rund 5 Milliarden Franks neuer Einnahmen schaffen. Der Finanzminister glaubt, das Budgetdefizit zu beheben und ein Gleichgewicht herstellen zu können.

Die Kammer vertagte sich nach der Verabschiedung der Finanzvorlage auf den 20. April in der Erwartung, daß der Senat bis dahin die Beratungen über das eigentliche Budget für 1926 abschließen wird. Die Beratungen sollen am 12. April im Plenum des Senats beginnen. Die endgültige Verabschiedung des Gesamtbudgets dürfte also voraussichtlich Ende April erfolgen.

Internationale Einheitsfront der Eisenbahner.

Für Sozialisierung und Weltfrieden.

Eine von dem Internationalen Eisenbahnerkongress in Amsterdam einstimmig angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Die von der Transportarbeiter-Internationale einberufene und von Delegierten auf 13 Ländern, die 1 212 302 Mitglieder, darunter 153 362 Beamte, vertreten, beschiedene Tagung ist nach Kenntnisnahme des Berichts über die Organisation der Beamten und anderer Gruppen des Eisenbahnpersonals in den verschiedenen Ländern sowie des Berichts über Sozialisierung und Mitbestimmungsrecht in der Betriebsleitung der Meinung, daß die möglichst enge nationale und internationale Zusammenarbeit zwischen allen, die im Eisenbahnbetriebe tätig sind, notwendig ist. In den Ländern, wo besondere Beamtenorganisationen bestehen, ist eine Zusammenarbeit mit den allgemeinen Verbänden erforderlich wegen der Wahrnehmung sowohl ihrer eigenen Interessen wie auch der Interessen des gesamten Eisenbahnpersonals und der Arbeiterklasse überhaupt.“

Die Konferenz läßt alle Organisationen, die noch außerhalb der Transport-Internationale stehen, herzlich ein, den ihnen zukommenden Platz in der internationalen Bewegung einzunehmen und dadurch an der Sicherung des Friedens und an dem Fortschritt auf der ganzen Erde mitzuwirken, sowie auch um die Sozialisierung der Verkehrsmittel unter Aufsicht und in gemeinsamer Verwaltung der Arbeiter und der Vertreter der Gemeinschaft in jedem Lande zu beschleunigen.“

August Thyssen †

Der Großindustrielle August Thyssen, Ehrenbürger der Stadt Mülheim an der Ruhr, ist Sonntag morgen auf Schloß Landsberg im 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

Der Riesenbetrug bei der Reichseisenbahn.

Das vorläufige Ergebnis der über den Riesenbetrug bei der Reichsbahn in Frankfurt a. d. Oder geführten Untersuchung ist folgendes:

60 mittlere und hohe Beamte der Reichsbahn, die in den Jahren 1923/24 bei der Direktion Osten in Frankfurt an der Oder tätig waren und auch heute noch zum Teil dort tätig sind, stehen in dem Verdacht der passiven Beteiligung durch eine Anzahl großer Kaufmännischer, der Untreue gegenüber dem Reichs- und Staatsfiskus und der Beihilfe zum Betrug und zu Unterschlagungen, durch die Reich und Staat um Millionen-Beträge geschädigt worden sind. Die Kaufmännischen, vor allem der Bauunternehmer Schmidt-Rosenkranz in Frankfurt a. d. Oder, und die im Gebiet der Reichsbahndirektion Osten tätigen Filialen von zwei der größten deutschen Ziel- und Hochbauunternehmungen sind verdächtig, der aktiven Beteiligung, des Betrugs und der Unterschlagung, gegenüber dem Reichs- und Staatsfiskus, verübt bei dem Aufbau des Grenzbahnhofs und der anschließenden Siedlungsstadt Neuentchen in dem Jahre 1923, bei dem Bau der Siedlungsstadt Paulinendorf bei Frankfurt a. d. Oder und bei dem Umbau des Bahnhofs Frankfurt a. d. Oder in dem gleichen Jahre.

Sinrichtung eines Industriedirektors in Leningrad. Der wegen Veruntreuung von 70 000 Rubel Staatsgeldern zum Tode verurteilte Direktor der Leningrader Abteilung der Leinwandfabriken von Kostroma und Jaroslaw wurde durch Erschießen hingerichtet.

„Margarethe“.

Stadtheater.

Diese Aufführung von Gounods trostloser „Margarethe“ war in ihrer provinziellen Schablonenhaftigkeit, die nach den glänzenden Darbietungen dieser Spielzeit im Verlauf des Abends mehr und mehr lähmende Langeweile anstiftete, alles eher als eine Überraschung. Kapellmeister Bon denhoff bemühte sich zwar nach Kräften, das Melodische



Margarethe (Friedrich Schumann)

der Partitur herauszubringen, entging aber bei doch nicht ganz der Gefahr der Sentimentalität. Der Regisseur des Abends, Walter Mann, schien willkürlich alles darauf anzulegen, die Theaterbesucher, soweit sie in ihrem Geschmack empfinden noch nicht ganz von Gott und den Menschen ver-

lassen sind, aus dem Theater hinauszuarbeiten. Offenbar hat er die ältesten Jahrgänge der Einrichtungsbücher benutzt, und in der Verwendung seiner Bühnensetzte übertraf er noch weit das für einen Liebhaber zulässige Maß an Plumpheit und großer Anmaßung; mit dem Licht weiß er scheinbar gar nichts anzufangen. Ich kann mich nicht entsinnen, unsere Bühne so grunderbärmlich hergerichtet zu sehen, wie an diesem Abend.

Auch die Solisten waren mit ganzer Kraft, doch ohne jeden Erfolg daran, diesen kaum noch genießbaren Operntusch einigermassen mundgerecht zu machen. Alfred Schütz ließ dem Repetto zwar sein schönes Organ, blieb aber sonst



Repetto (Alfred Schütz)

ungefällig bis vorzüglich, ohne die geringste Spur feinerer Charakteristik, mit der Repetto (und das ist die ganze Oper) recht und fällt. Auch Fredy Busch legte eine Reihe sehr schöner Töne hin, die auch in den höchsten Lagen Klang und Kantilene haben, aber sein ganzes ist kein junger deutscher

Held, sondern ein ängstlich taufender Liebhaber von unüberkreftlicher Nüchternheit. Friedl Kaufmann gibt ihrem Gretchen zwar viel natürliche Anmut und mädchenhafte Reue, doch sobald sich ihr hübscher Sopran ins forte vorwagt, klingt er scharf und rissig. Paul Bressler kommt scheinbar aus seiner nun schon geraume Zeit während den Indisposition nicht heraus. Warum gibt man den Valentin nicht einem so schön fundierten Sänger wie Kovacz, wenn die bestellte Besetzung von vornherein zum Notbehelf verurteilt ist. Und warum streicht denn Herr Bodenhoff das Gebot, daß um nichts weniger kitschig ist als die Schmutzkarle oder das „Mümmlein traut“? Einzige die Martha Scherzlein bot von den Solisten voll Zufriedenstellendes nur wird sie der Artikulation mehr Aufmerksamkeit schenken müssen.

Die Chöre sangen nur das Requiem bei Valentins Tode anständig; sonst standen sie auf oder gar unter dem Niveau verblichener Epochen.

H. D.

Das Meininger Theaterfest. Den Höhepunkt der Meininger Erinnerungsfeste zu Ehren des Theaterherzogs Georg II. bildete die unter der Regie des Hofrats Otto-Osmann, Meininger, stehende Festaufführung von „Julius Caesar“ am Osterjohndabend im Landestheater. Der Osterjohndabend brachte im Rahmen einer Morgenfeier einen historischen Lichtbildervortrag Dr. Rießens-Röhl über das reformatorische Werk des Kurfürstherzogs und ein Konzert des Wendling-Quartetts-Stuttgart. Geleitet wurde ausschließlich Kammermusik des von Herzog Georg geförderten Max Reger. Das offizielle Fest schloß am Sonntagabend mit dem Reinhardtischen Gastspiel „Der Diener zweier Herren“ von Goldoni, an dem ebenfalls jüngere von Reinhardt übernommene Meininger Kräfte mitwirkten.

Internationale Buchhändlerausstellung in Leipzig. Der Verein Deutscher Buchhändler, der 1910 die Deutsche Buchhändlerausstellung auf der Weltausstellung in Brüssel und 1914 diejenige auf der Weltausstellung in Leipzig eingerichtet hatte, plant für das nächste Jahr die Veranstaltung einer internationalen Buchhändlerausstellung in Leipzig. Die deutschen und ausländischen Mitglieder werden sich daran beteiligen. Der Verein hat sich schon einen neuen Vorstand gewählt: an die Stelle von Prof. Dr. Walter Tiemann tritt Prof. Hugo Steiner (Frag) in Leipzig als erster Vorsitzender. Im übrigen wurden in den Vorstand gewählt: Dr. L. R. Weis (Berlin), Gschka (Hamburg), Schmke (München), Sauer (Stuttgart), Bieyck (Dresden), Gruner und Reichen (Leipzig), Renner (Frankfurt) und Rudolf Koch (Hamburg).

Danziger Nachrichten

Ostertagegang.

Mit aller Macht zerbricht die Sonne rings um die Höhen den Nebel zu Tau. Draußen liegt die Stadt noch im grauen Dunst wie ein riesiges, schmutziges Nest.

Durch den Morgendunst spiegeln sich allmählich klarer und klarer die Dächer der Vorstädte, Türme und einzelnen Höfe der Niederung in der Morgenröte.

Wie ein Kaffeewärmer macht sich drunten der Marienruhm breit und ringsum dampfen Schornsteine wie dampfende Kaffeetassen.

An jenseitigen Fäden klettert eine Spinne, schaukelt sich im Wind von Ast zu Ast und zieht ihr Netz mit einer Weisheit, daß kleine Käfer und Fliegen ihren Verstand dabei büßen.

Wie meine Gedanken in den Tag, gehen die Straßen wie weiße Bänder ins Land hinein. Nachmittags erst, wenn die Bäuche gefüllt und grunzende Automobile die Straßen bewölken, dann kriechen Menschen auf den Straßen zum Giganten- und Bischofsberg hinauf.

Bis an das Meer und weit darüber hinaus, soweit die Augen reichen, grenzt mein Reich, das ich mit jedem teile, der es so wie ich bewacht. Ein Dampfer halbwegs Neufährwasser strahlt im weißen Verdeck herauf zu mir.

Höher noch klettert die Lerche und höher noch steigt die Sonne in den herrlichen Ostertag.

Aus dem Steinjünger der niedrigeren Kaimatten bringt mein Kind mit einer Hälfte eines Totenschädels. In die Schale sammelt das Kind die gelben Blüten des Kullattichs, die spärlich an den Hängen blühen, und Kinderhände reichen mir die weiße Dürschale voll erster Frühlingsblüten - ein seltsames - ein heiliges Ostergeschenk.

4733 Familien ohne eigene Wohnung.

9000 Familien wünschen eine andere Wohnstätte.

Nach den Eintragungen auf dem Danziger Wohnungsamt werden gesucht:

- von 2120 Parteien Einzimmer-Wohnungen,
von 1788 Parteien Zweizimmer-Wohnungen,
von 678 Parteien Dreizimmer-Wohnungen,
von 110 Parteien Vierzimmer-Wohnungen,
von 37 Parteien Fünf- und Mehrzimmer-Wohnungen.

In allen Fällen gibt es noch einzelne Wohnungsuchende, die seit dem Jahre 1920 notiert sind, deren augenblickliche Wohnverhältnisse im Verhältnis zu vielen anderen aber noch nicht so traurig sind, daß sie bevorrechtigt berücksichtigt werden müßten.

Alle diese gesamten Familien haben keine zwangsbewirklichten Wohnungen, wohnen also entweder mobilisiert, bei Eltern oder sonstigen Verwandten, oder auch in zwangsbewirklichten Wohnungen, deren Miete sie auf die Dauer nicht bezahlen können.

Ostertreffen der „Naturfreunde“.

Die Ortsgruppe Danzig im Touristenverein „Die Naturfreunde“ (Internationale Arbeiterwanderer) hatte an die Ortsgruppen des Landes Danzig-Ostpreußen die Einladung gerichtet, die Ostertage in Danzig zu verleben.

Da bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise von vornherein nicht mit einer größeren Anzahl auswärtiger Besucher zu rechnen war, hatte man auf eine agitatorische Ausbeutung dieses Ostertagegruppen-treffens verzichtet und sich mehr auf eine Befruchtung der inneren Arbeit im Gau eingestellt.

schaft und über dabei gewonnene persönliche Erfahrungen auszu-tauschen; denn die Zeit, in der die „Naturfreunde“ eine ausge-sprochene Wanderbewegung waren, ist vorüber; besonders in Nord- und Mitteldeutschland stellen sie sich durchaus auf kulturelle Klein-arbeit ein und nehmen an allen psychologischen, pädagogischen und soziologischen Tagesfragen starken Anteil.

Eine Vorstandssitzung beschloß, den Gen. Witwiewski-Danzig zu einem Kurkurs nach Würzburg und den Gen. Artus-Danzig zur Gauobertungskonferenz nach Mitteldeutschland zu entsenden.

Die komplizierte Zollabfertigung.

Ein Hindernis für die Abbaumaßnahmen bei der Zollverwaltung.

Sowohl die Landes Zollverwaltung als auch der Senat sind bestrebt, die Zollverwaltung und die Zollabfertigung möglichst zu vereinfachen. Gerade jetzt sind diese Bestrebungen erneut im Gange. Es ist jetzt jedoch eine Bestimmung von Warschau aus für Polen und Danzig ergangen, die den bezeichneten Bestrebungen nicht dienlich ist.

Das Finanzministerium will Zollhinterziehungen möglichst erschweren und verhindern. Es wählt für diesen Zweck aber einen recht bürokratischen Weg. Die Empfänger von Einfuhrwaren aus dem Auslande können diese nur von der Zollbehörde empfangen und bei ihr durch Besahlung des etwaigen Zolles einlösen.

Die Deklarationen müssen jetzt vielmehr nach einem neuen Formular abgegeben werden. Ferner dürfen die Einfuhrwarenempfänger sich die Formulare nicht mehr bei der Zollbehörde neu kaufen. Die Zollbehörden sind verpflichtet, an den Warenempfänger nur so viele Formulare zu verkaufen, als sofort gebraucht werden.

Daß die Einführung dieses Formulars einem Beamten-abbau nicht förderlich ist, dürfte einleuchten. Aber auch die Zollabfertigung für die Verzoller ist erschwert worden. Hoffentlich ist der Senat in der Lage, durch Vereinfachungen in Warschau eine Vereinfachung zu erreichen.

Zwei Todesopfer der Explosion im Hafen.

Infolge ihrer schweren Verletzungen bei der Spiritus-explosion im Freihafen, am 28. März, sind die beiden schwedischen Matrosen John Franquist und Oskar Strandberg am Freitag und Sonntag im Städtischen Krankenhaus verstorben.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig.

Vorhersage: Zunehmende Bewölkung, diese oder neblig, später Neigung zu geringen Niederschlägen, mäßige bis frische westliche Winde. Temperatur unverändert. Folgende Tage unbeständig. Maximum: + 4,3, + 11,8, + 19,4; Minimum: - 2,5, + 1,3, + 6,6.

Japanischer Besuch. Am ersten Ostertage traf hier der japanische Geschäftsträger Hiro Kurofawa aus Warschau ein, um Danzig zu besichtigen und dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Straßburger, das große Band des Ordens der aufgehenden Sonne zu überreichen.

Abolf Wolff f. Der Kaufmann Abolf Wolff, Seniorschaf der „Drei-Wilken“-Parfümerie-Kunstgewerbe, ist am 5. d. M. nach langem, schweren Leiden verstorben. Herr Wolff hat schon als junger Kaufmann Vorbildliches in seinem Fache geleistet. Mit großen Fähigkeiten ausgestattet, hat er es verstanden, ein Unternehmen zu schaffen, das in der Parfümeriebranche in Danzig keine unbedeutende Rolle gespielt hat.

Ein Kind vom Auto überfahren. Die vier Jahre alte Ruth Schörens, wohnhaft Troiangasse 14, wurde am Sonntagabend nachmittags von einem Danziger Sanitätsauto überfahren und erlitt einen schweren Schädelbruch, woran sie bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Kurse für den freiwilligen Unterricht. Der Städtischen Landarbeiter- und Fortbildungsschule sind seit vielen Jahren besondere Kurse für freiwilligen Unterricht angegliedert. Anlässlich des Halbjahreswechsels wird empfohlen auf sie hingewiesen. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Chra. Eine Gemeindevertreterwahl findet am Donnerstag, den 8. April, abends 6 Uhr, im Rathaus statt. Es liegt folgende Tagesordnung vor: 1. Wohnungsbau, 2. Haushaltspplan für 1926, 3. Prüfungsordnung für Beamte, 4. Wahl eines Wohlfahrtspflegers, 5. Jubiläumsspende für das Pfaffenhaus, 6. Verpachtung einer Geländeparzelle am Badplatz.

Sozialdemokratische Gemeindevertreterkonferenzen.

Von der Sozialdemokratischen Partei waren dieser Tage die sozialdemokratischen Gemeindevertreter des Kreises Großes Werder zu einer Konferenz nach Kurland und die Gemeindevertreter der Kreise Danziger Höhe und Niederung nach Danzig zu einer Konferenz einberufen.

Der Senatspräsident Gen. Gohl referierte über das Thema „Die Stellung der Sozialdemokratie zum Staat“. Redner besprach eingehend die Leistungen der jetzigen Regierungskoalition und kennzeichnete ihre weiteren Aufgaben. Sehr scharf ging er mit der Oppositionspolitik der deutschnationalen Volksfraktion ins Gericht.

Als zweiter Redner referierte der Gen. Mau über das Thema „Der Einfluß der Sozialdemokratie in den Gemeindevertretungen“. Der Redner gab einen ziffermäßigen Überblick über die Stärke der einzelnen Parteien in den Gemeinden und forderte die Vertreter zum Ausbau der Organisation auf. Eine Resolution, in der die Sozialdemokratische Partei aufgefordert wird, in den nächsten Konferenzen Vorträge über die Aufgaben der Schöffen und Geschworenen halten zu lassen, wurde einstimmig angenommen.

Wichtige Neuerungen im Straßenverkehr.

Wie wir einer im Staatsanzeiger vom 24. März 1926 veröffentlichten Polizei-Verordnung entnehmen, sind einige wichtige Neuerungen für den Verkehr in den Danziger Straßen vom Polizei-Präsidenten angeordnet worden. So ist das Verbot des Haltens von Last- und Handwagen in der Langgasse zum Einladen oder Beladen in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 7 Uhr nachmittags gänzlich aufgehoben worden.

In der Töpfergasse und Elisabethkirchweg endlich mußte der durchgehende Verkehr von Lastwagen verboten werden, weil einige der alten Häuser durch die starken Erschütterungen gefährdet würden.

Filmshow.

Passage-Theater. „Junges Blut“, die Liebestragödie eines Siebenschlägerers, ist am inszeniert. Walter Gieseler als Oberprimaner offenbarte ein großes Talent. Ina de Putti hat nur sich selbst zu spielen. In der Rolle der Schauspielerin, als Kapriziöse, kokette, elegante „mondäne“ Frau ist sie ganz in ihrem Element. Grete Woosheim ist ein „echter“ Wadisch. In dem humorvoll gefeierten Lehrerkollegium fallen Julius Falkenstein als nervöser Professor, Carl Söfinger und Rudolf Reisinger auf. Auch alle übrigen Rollen sind durchweg sehr gut besetzt.

Deon- und Eden-Theater bringen als Obergabe das „Försterhütchen“, nach der bekannten Operette bearbeitet. Das alte und doch immer wieder die Nahrung hochschätzende Thema von der Liebe des Fürsten zu der bürgerlichen Frau liegt ihm zu Grunde. Staatsräson und bürgerliche Sitte bedrängen siegen auch hier wieder über das natürliche Zueinanderstreben zweier Herzen. Ina Mara, das feine Madl, Harry Fiedke, ein meannerisch lebenswütiger Kaiser Josef, Wilhelm Dieterle, ein arbeitslos fernger Korporal, bilden die Besetzung der Hauptrollen; auch die Nebenrollen sind von ausgezeichneten Künstlern besetzt, so daß ein harmonischer und ausgeglichener Film entstanden ist. Zwei Probesten füllen das gute Programm aus.

Gloria-Theater. Der Spielplan dieser Woche ist für die Festtage sicherlich eine besondere Leistung. „Der Mann mit den zwei Frauen“ bringt ein immer wieder aktuelles, soziales Problem. Dann ist „Am Namen des Kaisers“ der beste Film, der von Ina de Putti herabgebracht wurde. Die Hauptdarsteller dieses Films und Hermann Valentin, Jennu Marba, Erich Kaiser lösten ihre Aufgabe in befriedigender Weise.

Nathanslichtspiele. Das dieswöchentliche Programm der Nathanslichtspiele bringt den Abenteuerfilm „Der Schrecken der schwarzen Berge“, in welchem Hans Junkermann, Karl Platen, Olaf Nord, Ernst Müdert, Richard und Sahir Mahir (der Trainer von Franz Diener, Europas bestem Boxer) als Hauptdarsteller bestes leisten. Außerdem läuft noch der zwerchhellerstüttende Raufschlager (Pat und Patagon) im photographischen Atelier.

Danziger Standesamt vom 6. April 1926.

- Todesfälle: Betriebsleiter Georg Krüger, 44 J. 5 M. - Sohn des Arbeiters Walter Grönkowski, 1 J. 5 M. - Leichnamtrose John Fernau, 29 J. 9 M. - Stube Minna Gromoll, 49 J. 5 M. - Kaufbrüder Kurt Zaucella, 15 J. 8 M. - Rentiere Anna Kulling, 41 J. 8 M. - Architekt Hermann Wiens, 86 J. - Rentiere Pauline Zimmermann, 68 J. 11 M. - Schüler Waldemar Mehscholz, 13 J. 2 M. - Ehefrau Franziska Schönengel geb. Lange, 50 J. 3 M. - Rentienempfängerin Ernestine Recht, 84 J. - Sohn des Arbeiters Emil Drobowski, 2 M. - Sohn des Arbeiters Paul Bartich, 1 M. - Arbeiter Anton Moleb, 69 J. 9 M. - Paderin Margarete Pohl, 19 J. 4 M. - Kaufmann Otto Kuhbach, 36 J. 8 M. - Tischler Josef Klimowski, 37 J. 10 M. - Witwe Elise Degenhardt geb. Klebb, 76 J. 2 M. - Donenmann Oskar Strandberg, 40 J. - Rentner Gottfried Wrobbel, 83 J. 5 M. - Sohn des Arbeiters Johannes Kunkel, 13 Eid. - Ehefrau Maria Schille geb. Wimmer, 57 J. 7 M. - Witwe Friderike Rieszmer geb. Wetmann, 81 J. 5 M. - Ehefrau Anna Byczkowiak geb. Lewrenz, 62 J. 9 M.

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Neufährwasser/Weichselmünde vom 26. März bis 3. April 1926. Kahnführerfrau Pauline Litwinski geb. Otkiewski, 46 J. 2 M. - T. d. Arbeiters Billy Roebel, 7 Tage. - Rentienempfänger Johann Rau, 70 J. 9 M. - S. d. Schlossers Bernhard Mombrowski, 1 Monat 8 Tage. - Seelotte Friedrich Giese, 88 J. 4 M. - Witwe Maria Elisabeth Dzaak geb. Hobbs, 78 J. 7 M. - S. d. Schuhmachers Jakob Muchkoffski, 10 M. 14 Tage. - 1 S. unehelich, 8 Mon. 5 Tage. - 1 männl. Totgeburt.

Wasserstands Nachrichten am 6. April 1926:

Table with 2 columns: Location and Water Level Change. Locations include Strom-Weichsel, Krakau, Zawichost, Warschau, Plock, Thorn, Fordon, Culm, Graudenz, Kurzebrak, Montauerspige, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiewenhof, Rogat-Wasserf., Schönau D. P., Galgenberg D. P., Neuhofersbüsch, Anwachs.



Turnen * Sport * Spiel



Beilage der Danziger Volksstimme / Dienstag, den 6. April 1926 / Nr. 15

Sportlers Osterfreunden.

Feiertage bedeuten für den arbeitenden Menschen, Zeit zur Erholung. Für den Sportler gibt es dann nur eins: hinaus auf den Platz zu Spiel und Sport. Und diese Gelegenheit wurde in den Feiertagen dann auch wahrlich ausgenutzt. Wohl selten ist während der Osterfeiertage soviel Sport getrieben worden, wie in diesem Jahre. Und hochwertiger Sport wurde geboten. Trotz der finanziell schwachen Lage der Arbeiterportler war es hiesigen Vereinen gelungen, eine Reihe von auswärtigen Spielen zu arrangieren. Freie Turnerschaft Schidlitz wollte in Königsberg, wo zwei Spiele ausgetragen wurden. Königsberg hatte dafür eine Mannschaft nach hierher entsandt, die an beiden Feiertagen ihr Können zeigte. Langfuhr's zweite Elf holte sich den einzigen Sieg, den überhaupt eine Danziger Mannschaft gegen auswärtige Gegner an sich reißen konnte. Unsere Turnvereine hatten sich auch einmal hinausgewagt und weilten in Elbing. Alles in allem, einmal ein paar Feiertage, wie sie sein sollen: schönes Wetter und viel Sport.

Arbeiter-Sportverein „Ponarth“ gegen „Fichte“-Odra.

8 : 2 (3 : 1), Ecken 6 : 5.

Unsere Fußballvereine scheuen keine Kosten, um die bis jetzt noch technisch besseren Königsberger zu Spielen zu verpflichten. Bei schönem Wetter und vielen Zuschauern spielte am ersten Feiertag die I. Mannschaft des „Freien Fußballvereins Ponarth“ (mehrmaliger Kreismeister) gegen die I. Mannschaft des „Sportvereins Fichte, Odra“ auf dem Sportplatz in Odra. Das Spiel hatte folgenden Verlauf: Ponarth hat Platzwahl und wählt gegen Sonne und leichten Wind. Nach kurzem, aufgeregtem Spiel fällt nach schönem Durchspiel von rechts das erste Tor für Ponarth. Eine Ecke für Odra wird hinter das Tor geschossen. Odra verdirbt viel durch ungenaues Zuspiel. Trotz offener Spielfelder gelingt es Ponarth, einen Ball, der dem Torwart aus den Händen rollt, zum zweiten Tor zu verwandeln. Nummer 3 schießt wegen Abstellungsstellung nicht einwandfrei zu sein. Von zwei Elfmetern, durch den rechten Verteidiger Odras verursacht, wird einer gegen die Latte getreten, der andere verwandelt. Die vierte Ecke für Odra wird zwei Minuten vor Halbzeit vom Mittelläufer zum ersten Tor für Odra verwandelt. Bei Halbzeit: 3 : 1 für die Gäste. Nach kurzem Vorstoß nach derselben Flanke von rechts und aus der Mitte wird für Ponarth Nr. 4 verwandelt. Nach verteiltem Spiel schießt Odra sein letztes Tor. Ponarth erwidert mit dem 5. und 6. Tor. Das letzte fällt durch zu weites Herausschießen des Torwarts, der durch die Sonne geblendet wurde. Das 7. Tor für Ponarth wird aus einem Gedränge herausgeschossen. Ein Strafstoß für Ponarth, 20 Meter vom Tor, wird kurz vor Schluss zum 8. Tor verwandelt.

Im allgemeinen wurde zu hoch gespielt, aber trotzdem bot das Spiel interessante Momente. Die Ponarth's Elf trat mit drei Ersatzleuten an, so daß die sonstige Spielstärke wohl nicht recht zum Ausdruck kam. Das lange Zögern im Sturm vor dem Schuß verdirbt viel. Das harte Angehen gegen den Torwart mußte unterbleiben. Odraer Elf: Die „Fichte“-Leute spielten mit großem Eifer. Zusammenpiel und Ausdauer müssen durch Training noch besser werden. Der Torwart, der viel Beschäftigung hatte, konnte bis auf einige Unsicherheiten im Fangen gefaßt sein. Das Spiel wurde ruhig durchgeführt. Leider fehlten die Zuschauer des öfteren bemächtigt, Schiedsrichter zu spielen.

Vorher spielten auf demselben Platz Odra II gegen Neuteich I 5 : 0 und Neufahrwasser I gegen Jugend Odra 0 : 2.

Freier Fußballverein Ponarth, Königsberg—Sportverein Neufahrwasser 5 : 1 (Halbzeit 0 : 1).

Auch sein zweites Spiel konnte unser Kreismeister gewinnen, ohne besondere Leistungen zu zeigen. Ponarth überläßt seinem Gegner das Spiel und verhält sich abwartend. Neufahrwasser, dieses ausnützend, legt denn auch Angriff auf Angriff vor, die nach 20 Minuten den ersten Erfolg für Neufahrwasser bringen. Auch jetzt spielt Ponarth zu ruhig, aber auch zu zerschlagen, als daß es ernstlich gefährlich wird, während Neufahrwasser immer wieder nach vorne dringt, ohne etwas zu erzielen. Nach Halbzeit ändert sich das Bild. Ponarth hat sich befohlen und schnürt Neufahrwasser in seinen Spielfelder ein und in 5 Minuten ist der Ausgleich da, dem in weiteren Abständen noch vier weitere Tore folgen. Neufahrwasser hatte sich zu sehr ausgegeben und konnte nur vereinzelte Durchbrüche machen, die, weil zu wenig Unterstützung vorhanden, in der Verteidigung oder im Aus landeten.

Bei Ponarth gefiel der Torwart und Mittelläufer, letzterer besonders leistete gute Arbeit. Verteidigung und Läufer waren gut und zeigten gute Technik. Der Sturm gefiel sich in einer Ueberkombination, die sogar 3 Meter vor dem Tore keinen Torstoß brachte. Durch das fehlende Schußvermögen wurde verschiedene gut eingeleitete Angriffe um den Erfolg gebracht.

Bei Neufahrwasser sah man überall sehr viel Eifer. Der Torwart war gut und die Stütze der Mannschaft. Wenn der Sturm sich ein genaues und flaches Zusammenpiel angeeignet hat, wird er viel gefährlicher sein. Dem Schiedsrichter wäre ein tägliches Lauftraining sehr zu empfehlen.

Die Spiele in Königsberg.

F. L. Schidlitz I unterliegt in Königsberg gegen „Vorwärts“ 3 : 8 gegen „Rafensport“ 2 : 8.

In letzter Stunde noch hatte Schidlitz 3 Mann Ersatz stellen müssen und war dadurch gezwungen, die Mannschaft umzustellen. Nur so betrachtet, ist die Niederlage zu verstehen. Hätte die Mannschaft in alter Aufstellung gespielt, wäre ein anderes Resultat erzielt worden.

„Vorwärts“ I gegen Schidlitz 8 : 3 (3 : 3).

Gleich nach dem Anstoß entwickelt sich ein flottes Spiel. Nach kurzer Spielbauer kann „Schidlitz“ durch ein Selbsttor in Führung gehen. Die „Vorwärts“-Verteidigung wird hart bedrängt, der dem Torwart zurückgespielte Ball wird von diesem verpaßt und rollt ins Tor. Kurze Zeit darauf schießt „Vorwärts“ gleich. Das Tempo wird verjährt. Abermals kann Schidlitz in Führung gehen. „Vorwärts“ verläßt mit aller Energie aufzuholen. Der Sturm hat sich durchgepielt, jedoch geht der Schuß gegen die Torlatte. Schidlitz verlegt das Spiel in die gegnerische Hälfte, und erzwingt eine Ecke. Der Ball vom Linksaußen gut getreten, geht unberührt ins Tor. 3 : 1. Jetzt rafft sich „Vorwärts“ zusammen. In kurzen Abständen fallen zwei Tore. Bald darauf ist Halbzeit. Nach derselben läßt Schidlitz merklich nach. Die Mann-

schaft ist dem Tempo der ersten Halbzeit zum Opfer gefallen. Nur vereinzelte Durchbrüche, die aber von der „Vorwärts“-Verteidigung unterbunden werden, gelingen noch. Dem gut arbeitenden „Vorwärts“-Sturm gelingt es noch fünf Tore zu schießen. Eckenverhältnis 4 : 1 für Schidlitz.

Rafensport I gegen Schidlitz 8 : 2 (3 : 2).

Dieses Spiel wurde nicht so flott geführt wie am Tage vorher. Schidlitz kann das Spiel in der ersten Halbzeit ziemlich offen halten. „Rafensport“ fällt durch gutes Zusammenpiel auf. Allmählich macht sich eine leichte Ueberlegenheit von „Rafensport“ bemerkbar. Ein Durchbruch von Schidlitz führt zum ersten Tor. Kurz darauf erzwingt „Rafensport“ eine Ecke, die aber ausgeschossen wird. Etwa 10 Minuten später kann „Rafensport“ den Ausgleich herbeiführen. Durch zu weites Herausschießen des Torwarts von Schidlitz erhöht „Rafensport“ die Torzahl auf zwei, dem einige Minuten später das dritte Tor folgt. Kurz vor Halbzeit führt ein Durchbruch zum zweiten Tor für Schidlitz. (Halbzeit 3 : 2.) Nach der Halbzeit läßt Schidlitz merklich nach, die Ermüdung durch das Spiel am Tage vorher macht sich bemerkbar. „Rafensport“ sendet in kurzen Abständen noch fünfmal ein und stellt damit das Ergebnis auf 8 : 2. Eckenverhältnis 5 : 1 für „Rafensport“.

Schidlitz hat aus diesen Spielen gelernt. Die Gastfreundschaft der Königsberger Arbeiterportler ließ jeden Schmerz um die verloren gegangenen Spiele vergessen. Fröhe Stunden wurden verlebt, und gar zu früh schlug die Abschiedsstunde.

Langfuhr II gegen Vorwärts-Elbing II 6 : 3 (4 : 0).

Langfuhr's zweite Fußballelf wollte zum ersten Feiertag in Elbing beim dortigen Bruderverein „Vorwärts“ zu Gast, um gegen die zweite Garnitur der Elbinger ein Gesellschaftsspiel anzutragen. Das Spiel, das nachmittags 2 Uhr auf dem dortigen Jugendplatz stattfand, nahm einen interessanten Verlauf. Vorwärts, mit Ersatz aus der ersten Mannschaft, hat Anstoß und verlegt das Spiel in Langfuhr's Hälfte. Doch bald gelang es Langfuhr, sich frei zu machen, und mit Wind und Sonne im Rücken wird das Elbinger Tor stark bedrängt. Ein Selbsttor Elbing's verhilft Langfuhr zum ersten Erfolg. Der folgende Spielverlauf sieht Langfuhr dauernd im Vorteil und durch die Schnelligkeit des Langfuhrer Sturmes und dessen guter Kombination werden in regelmäßigen Abständen weitere 3 Tore eingefandt. Nach der Halbzeit mußte der rechte Langfuhrer Verteidiger infolge einer Verletzung auf 20 Minuten den Platz verlassen. Elbing macht sich diesen Umstand zu nutze und bucht kurz hintereinander zwei Erfolge. Durch einen groben Fehler des Langfuhrer Torwächters kann Elbing sein drittes Tor erzielen. Langfuhr verwandelt darauf einen ihm zugesprochenen Elfmeter zum fünften Tor. Schönes offenes Spiel läßt das Endspiel zu einem wahren Genuß werden. Langfuhr, etwas überlegen, sendet dann noch einmal ein. Hervorzuheben ist das sichere Auftreten des Schiedsrichters, der das Spiel jederzeit in der Gewalt hatte.

Handball.

Handball. Bürgerwiesen I gegen Zoppot I. 2 : 1 (2 : 1).

Bürgerwiesen trat am zweiten Feiertag mit Ersatz und nur mit 10 Mann in Zoppot gegen die erste Mannschaft der dortigen Freien Turnerschaft an. Kurz nach dem Anstoß geht Bürgerwiesen durch seinen Links-Außen in Führung. Das erstklassige Zusammenspiel Bürgerwiesens sichert ihm 5 Minuten später den zweiten Erfolg. Zoppot rafft sich jetzt auf. Ein ihm zugesprochener 19-Meter wird gehalten. Doch gelingt es ihm, kurze Zeit darauf zu seinem Ehrentor zu kommen. Nach der Halbzeit kann auf beiden Seiten nichts Zählbares erreicht werden, trotzdem Bürgerwiesen dauernd im Vorteil ist. Bürgerwiesen hat sich durch dieses Spiel die Anwartschaft auf den Bezirksmeisterittel gesichert.

Arbeiter-Turnerinnen in Elbing.

Das Geräteturnen erfreut sich in den Arbeiterturnvereinen des Ostens einer regen Pflege. Die drei Hauptstädte, Königsberg, Elbing, Danzig, haben sich schon des öfteren zu Gerätewettkämpfen getroffen. So lehtens beim Kreismeisterschaftsturnen der Männer am 21. März hier in Danzig. Auch die Turnerinnen wollten nicht zurückstehen, und so war für sie ein Kreismeisterschaftsturnen für Osten in Elbing vereinbart worden. Die Danziger, am 14. März aufgestellte Auswahlmannschaft hatte am 1. Feiertag den hiesigen Bezirk (Freizeit Danzig) in Elbing zu vertreten. Leider konnte die Königsberger Mannschaft infolge besonderer Schwierigkeiten nicht antreten, so daß Elbing und Danzig den Kampf unter sich ausmachen mußten.

Ausgeschrieben war für die Turnerinnen ein Siebenkampf. Je eine Pflicht- und Kürübung an den drei Hauptgeräten, dazu eine Pflichtfreiübung. Das sehr interessante Treffen war stets offen; was sich auch in dem geringen Punktnunterschied der einzelnen Uebungen der Turnerinnen ausdrückt. Danzig hielt sich sehr tapfer, mußte aber der Elbinger Mannschaft mit fünf Punkten Vorprung den ersten Platz überlassen. Die besten Einzelwettkämpferinnen waren Klenast-Elbing mit 233 Punkten. Ihr folgten Goralist-Elbing und Klein-Schidlitz mit je 231 Punkten.

Der Verlauf des Wettkampfes.

Frühmorgens wurden die Pflichtübungen in der Turnhalle am Marienburger Damm ausgetragen. Elbing begann am Pferd und zeigte sich der Aufgabe sehr gewachsen. Danzig zeigte sich aber auch von seiner besten Seite. Am Barren war Elbing überlegen, am Red wurde gleichwertig geturnt. Alsdann folgten die Freiübungen, bei denen man gute Momente wahrnehmen konnte. Doch sollte man in Zukunft keine Pflichtfreiübungen ausüben.

Das Resultat am Vormittag war: Danzig 737 Punkte, Elbing 739 Punkte.

Die Kürübungen sowie das weitere Programm wurden am Nachmittag im Volkshaus bei sehr gutem Besuch zu Ende geführt. Nach einer Begrüßungsansprache des Kreisfrauenwartes G. Lange (Elbing) begann man am Pferd mit den Kürübungen. Danzig führte wiederum. Als nächstes Gerät: Red. Danzig hält die Spitze. Hier fiel besonders Klein (Danzig) mit einer für eine Turnerin hervorragenden Leistung auf. Am letzten Gerät Barren (Kriegsgerät der Turnerinnen) zeigte sich Elbing von bester Seite.

Den weiteren Verlauf des Programms füllte die dortige Bezirkschule mit Sondervorführungen aus. Die Männerklasse zeigte Eratinungsübungen mit dem Sprungseil nach Musik. Dann folgten Gruppenfreiübungen der Männerklasse. Die Bezirkschülerinnen zeigten beifällig aufge-

nommene Freiübungen mit dem kleinen Ring nach Musik. Als Abluß des Programms folgte eine Tanzidee nach Musik: „Was Blumen träumen“, welche von den Turnerinnen mit viel Liebe und Sorgfalt durchgeführt wurde.

Radtke, Elbing	210 Punkte
Rauschen, Danzig	209
Holz, Gütke, Danzig	220
Wohling, Elbing	218
Beck, Danzig	220
Jacob, Elbing	217
Wroher, Anna, Danzig	224
Goralist, Elbing	231
Klein, Gertrud, Danzig	231
Klenast, Elbing	233

Jugend-Verbturnstunde in Odra.

Die erste Jugend-Verbturnstunde veranstaltete der Turn- und Sportverein „Fichte“, Odra, am 31. März in der dortigen Sporthalle. Eine ansehnliche Zuschauermenge füllte die Halle, um der Veranstaltung beizuwohnen. Als erstes zeigten die Turnerinnen Freiübungen, die kurz, aber wertholl für die Durchbildung des weiblichen Körpers waren. Hinerher turnten Turnerinnen-Angen an Barren und Ringen leicht, aber mühsamlich ausgeführte Uebungen, während zwei Knabenrücken an Bod und Barren ihr Können zeigten. Darauf führten Turner und Sportler das Training mit dem Medizinball und danach gymnastische Freiübungen vor. Sechs Männer- und Jugendbrigaden beteiligten sich hinterher an den verschiedenen Geräten. Hierbei wurden im Durchschnitt recht gute Leistungen gezeigt. Zum Schluß hielt der Bezirksjugendleiter Munkst ein kurzen Vortrag über das Thema: „Jugend und Arbeitersport“, indem er die Notwendigkeit der sportlichen Betätigung der arbeitenden Jugend dem Publikum vor Augen führte.

Spiele am Karfreitag.

Heubude I gegen Zoppot I 3 : 2 (2 : 1).

Am Karfreitag trafen sich beide Mannschaften auf dem Sportplatz an der Wallgasse zum fälligen Serienpiel. Gleich nach Anstoß zieht Zoppot insoweit seiner Schnelligkeit vor das gegnerische Tor, und sendet nicht ein. In dieser Weise geht es das ganze Spiel hindurch. Sichere Chancen werden verpaßt. Ueberhaupt hat die Zoppoter Sturmreihe ganz eigenartige Angewohnheiten. Manchmal hat man seine helle Freude an ihr. In diesem Falle läuft sie sehr schnell und bricht dann auch jedesmal durch, so daß alles gespannt auf den Torstoß wartet, aber vergebens; einer hat dann Angst vor dem anderen; und keiner schießt. Am besten ist es noch, wenn der Sturm bedrängt wird, dann müssen sie schießen, und dann schießt es auch. Ein andermal — des Gegners Verteidigung hat sich zu weit hervorwagt, der Zoppoter Sturm unspielt die Verteidigung, der Weg ist frei. Ein Alleingang würde sicher zum Erfolg führen, aber wieder nichts. Dann läuft keiner — es wird rüch-wärts kombiniert, und der Ball landet ins Aus. Mit dieser Methode wird die Zoppoter Mannschaft, die sonst aus prächtigen, leichtem, schnellem und umsichtigem Material ist, nicht an die Spitze kommen. Vor Halbzeit kann Heubude, deren rechter Flügel das Rückgrat der Mannschaft ist, zweimal erfolgreich sein, Zoppot kann dem nur ein Tor entgegensetzen. Die besten Leute von Heubude sind der Mittel- und der halbrechte Stürmer, deren Spiel bewundernswürdig ist. Bei Zoppot ist die aufopfernde Arbeit des Torwächters erwähnenswert. Kurz vor Schluss senden beide Mannschaften noch je einmal ein.

Danzig I gegen Langfuhr I 9 : 1 (6 : 0), Ecke 9 : 4.

Bei Langfuhr klappte es gar nicht. Dabei verfügt die Mannschaft (namentlich im Sturm) über sehr gute Einzelspieler. Nur zeitweise zeigten sich Ansätze im Zusammenpiel, die dann auch zu längerem Verweilen vor dem gegnerischen Tor führten. Bei Danzig konnte man wieder das von früher gewohnte Stürmerpiel sehen. Nur der Rechtsaußen zeigte keine besonderen Leistungen. Bereits beim ersten Besuch des gegnerischen Tors kann Danzig durch schönen Kopfball des Halbrechten in Führung gehen. Verselbe Spieler sendet kurz darauf noch-mal ein. Langfuhr kann außer einigen Ecken nichts erreichen. Danzig, immer im Angriff, kann bis zur Pause noch viermal erfolgreich sein, zumal die gegnerische Verteidigung sehr unsicher spielt. Nach der Pause wird das Spiel offener. Langfuhr bucht jetzt öfter das gegnerische Tor. Ein schöner Schuß des Halbrechten und das einzige Tor für Langfuhr ist fällig. Danzig sendet bis zum Schluss noch dreimal ein.

Sportverein Plehendorf I gegen Jahns-Prauk I 4 : 1 (3 : 0).

Auf der Barbarawiese lieferten sich beide Mannschaften ein schönes offenes Spiel. Plehendorf, leicht überlegen, kann durch gute Ballbehandlung in kurzen Abständen dreimal hintereinander einfinden. Prauk mußte sich auf einzelne Durchbrüche beschränken, die aber nichts einbrachten. Nach der Pause zieht Prauk dagegen mächtig los und belagert das gegnerische Tor, was ihnen auch zum Ehrentor verhilft. Plehendorf läßt seinerseits aber auch nicht locker und kann kurz vor Schluss noch einmal erfolgreich sein.

Jungstadt I gegen Laurent I 6 : 1.

Bereits in den ersten zehn Minuten nach Spielbeginn kann Jungstadt zweimal erfolgreich sein. Laurent reiht sich zusammen und kann bis zur Pause das Spiel offen halten. Dennoch läßt die Mannschaft merklich nach und noch viermal kann Jungstadt einfinden.

Danzig II gegen Odra II 3 : 1 (1 : 1), Ecken 2 : 1.

Wohl das schönste Spiel, das jemals eine zweite Klasse hier gespielt hat. Danzig verdankt seinen Sieg dem besseren Zusammenpiel seiner Stürmer. Im Lauf und in der Verteidigung waren beide Mannschaften gleich gut.

Zoppot II gegen Danzig III 4 : 2 (1 : 1).

Danzig hat Anstoß, muß aber den Ball gleich an die Zoppoter abgeben, die eifrig und schon, verbienntermaßen gewinnen.

Jungstadt II gegen Fichte-Odra II. Beim Serienpiel der dritten Klasse wird Jungstadt kampflös Sieger, da Fichte ohne Pässe angetreten war. Ein zwischen beiden Mannschaften vereinbartes Gesellschaftsspiel von einer Stunde Dauer sieht Fichte mit 3 : 1, Halbzeit 2 : 0 als verdienten Sieger. Das angesehene Serienpiel in der zweiten Klasse — Langfuhr II gegen Kralau I — gewann Langfuhr kampflös, da Kralau nicht antrat. (Dieser Umstand zeugt von keinem guten sportlichen Geist der Kralauer Mannschaft.)

Heubude I Jugend—Langfuhr Jugend 2 : 1 (2 : 1).

Weitere Sportberichte auf der 8. Hauptblatseite.

Die letzte Fahrt der Verdammten.

Frühes Menschenmaterial für Cayenne. — Wiedereröffnung des Bagno. — Schuld und Strafsache der Verbrecher. — Letztes Geleit. — Die Senfation für die nächste Filmwochenchau.

Vor nunmehr zwei Jahren hat der französische Journalist Albert Londres mit seinem erschütternden Buch über die Hölle des Bagno ungeheures Aufsehen erregt. Die Öffentlichkeit begann sich ernsthaft mit den Verhältnissen in den französischen Strafkolonien zu beschäftigen; die französische Kammer ging mit den Verantwortlichen streng ins Gericht, und der Justizminister erließ eine Verordnung, nach der keine Deportationen mehr stattfinden sollten. So lag der Dampfer, der die in sträfligen eingesperrten Sträflinge so oft über den Ozean gebracht hatte, unbenutzt im Hafen von St. Martin de Ré vor Anker. Die Verbrecher blieben auf der Zitadelle von St. Martin in sicherem Gewahrsam, jenem Gefängnis, dessen Schrecken seinerzeit auch ein Teil der deutschen Ruhrgesangenen hat auskosten müssen. Im Lauf der Zeit war nun die Belegschaft dieses Erhabagnos ständig angewachsen; jede neue Sitzung der Cour des Assises lieferte neue Massen. Aber auch ministerielle Berichtigungen sind nicht für die Ewigkeit bestimmt, und so hat dieser Tage

das Gefangenschiff wieder Arbeit bekommen.

„La Martinère“, ein ehemaliger deutscher Frachtdampfer, hat von ihrer Vorgängerin, der allen und nunmehr abgetakelten „Boire“ die Käfige übernommen, fünfzehn Quadratmeter groß, mit dicken Eisenstäben, hinter denen nun 680 Sträflinge die fünfzehntägige Überfahrt nach Cayenne überleben müssen. Zweihundertundneun sind zur Zwangsarbeit verurteilt, hundertsechzig sind rückfällige Verbrecher, die dauernd des Landes verwiesen sind; der Rest dieser traurigen Fracht wird in Algier an Bord genommen werden. Der Aufenthalt in diesen Eisenkäfigen, in der drückenden Atmosphäre des Schiffsrumpfs ist wenig komfortabel; wehe dem, der es wagen würde, seine Unzufriedenheit mit diesem Quartier zu erkennen zu geben! Für Widerstrebige, so erzählt Louis Roubaud in einem großen Pariser Blatt, gibt es wirksame Mittel: man fettert sie an den Fußboden, man bringt sie mit Dampfmaschinen zur Mähton oder schließt sie in überhitzte Stahlkammern ein, um sie müde zu machen.

Lebensschicksale.

Seit dem 14. März befinden sich die Sträflinge „in Bereitschaft“, was für sie einige Erleichterungen mit sich bringt. Sie brauchen nicht zu arbeiten, sie bekommen Fleisch zum Mittagessen und täglich einen Viertelliter Wein. Zum erstenmal habe ich sie, so berichtet der Pariser Journalist, in der großen Kapelle der Zitadelle gesehen; dort sahen sie reihenweise in Bänken vor einem Pult wie die Schulkinder. Ein Aufseher in blauer, silberbetreter Uniform las ihnen mit eindringlicher Stimme aus einem Buch etwas vor, worauf sie kaum hörten. Sie hockten stumpf, mit eingezogenem Hals in ihren schwarzbraunen Sträflingskitteln, vor sich ihren Wäschehaß, in dem sie gerade ihre Arbeitsjacke, ein blankes Gesicht, ein kleines Buch mit den Personalien und anderen Kleinkram verkauften. Wie sie da mit ihren rasierten Köpfen vor sich hinstarrten, schienen sie sich alle zu gleichen; wer mochte unter diesen Stahlköpfen die Alten und Jungen, die Requirierten und die, in denen noch Wille zum Leben war, auseinanderhalten? Ein Vertreter des Justizministeriums trat in die Kapelle und fragte jeden Einzelnen nach seinem Namen und Alter. Der erste, zu dem er kam, war der Kette des Transports, ein gewisser Landoffi, ein Mann von 50 Jahren, der diese Reise nicht zum erstenmal machte. Am Ende einer Bank, ganz in meiner Nähe, musterte mich ein Sträfling mit kalten, stehenden Augen. Ich erkundigte mich nach ihm. Es ist ein gewisser Mouren; vor vier Jahren war er noch Bankbeamter in Neuport. Eines Abends sperrte er seinen Brotferrn, dessen Frau und acht Angestellte in die Stahlkammer, plünderte die Kasse und die Depots und erreichte glücklich, die Koffer gefüllt mit Dollarsnoten, das nächste Schiff nach Frankreich. Durch einen Zufall wurde man auf seine Opfer rechtzeitig aufmerksam und konnte sie vor dem Erschießungstod retten. Lange suchte man den Räuber, der es in Paris binnen kurzer Zeit zum vielfachen Millionär brachte, bis er eines Tages entdeckt und verhaftet wurde.

In dem Städtchen St. Martin herrscht reges Leben. Die paar Dutzend Soldaten und fünfzehn Gendarmen haben alle Hände, die Menge am Hafen zurückzuhalten. Die Bewohner der Insel, auf der es sonst so langweilig zugeht, wollen diese Senfation nicht veräumen, und vom Festland sind auch ein paar Neugierige herübergekommen, um sich dieses nicht alltägliche Schauspiel nicht entgehen zu lassen. Unter den Zuschauern fallen besonders Mädchen und junge Männer von einer für gewisse Kreise typischen Eleganz auf. Sie sind

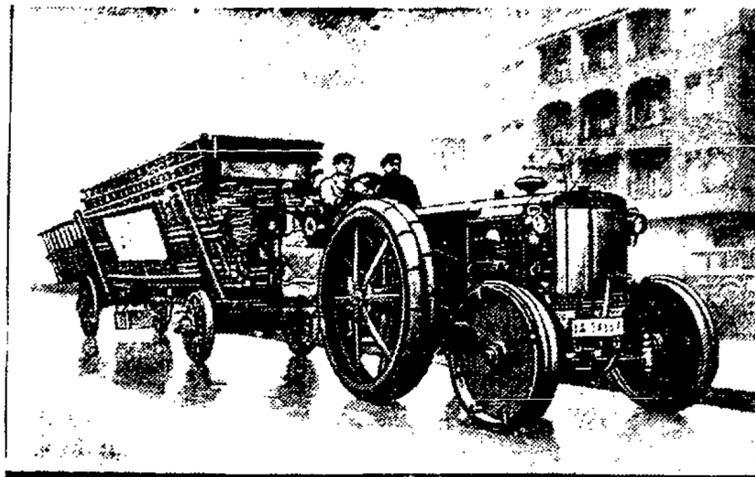
irgendeinem Angehörigen Lebenswohl zu sagen.

Ein altes, schwarz gekleidetes Frauchen sucht sich in die vordere Reihe zu drängen. Sie kennt sich hier nicht aus, sie ist arm, und diese Reise hat sie wahrhaftig nicht zu ihrem Vergnügen gemacht. Ohne Zweifel eine Mutter, die ihren Sohn zum letzten Mal sehen will. Natürlich fehlen auch amerikanische Kinoperateure nicht, die diese Szene für die nächste Wochenschau festhalten wollen, obwohl der Justizminister derartige Aufnahmen streng verboten hat. Die Uhr schlägt gerade halb drei nachmittags. Das Festungstor öffnet sich, die Soldaten bilden Spalier, und da erscheint auch schon unter dem Torbogen der erste Trupp der Sträflinge. Das sind die Rückfälligen, die Unverbesserlichen, die nun dem Mutterland auf ewig Lebenswohl sagen müssen. Sie sind paarweise mit den Händen aneinander gefesselt, in dumpfem Schweigen trotten sie langsam dahin, als wollten sie einem Toten das Geleit geben. Zwei Geleitgeher eröffnen den Zug, ihnen zur Seite gehen schwarzgekleidete Beamte vom Strafvollzug. Es folgt nur der Leichenwagen, um das Bild vollständig zu machen. Aber die Toten sind ja da, nur marschieren sie selbst mit. Hinter der Abperrung wird es lebendig, Taschentücher werden geschwungen, Rufe werden laut. Ein Sträfling läuft und dreht sich um; ich betrachte ihn genau; er trägt einen Schlapphut, und ein kleiner schwarzer Schnurrbart gibt dem etwas hässlichen Gesicht eine weltmännliche Note. Es ist einer von den Relegierten, die dauernd des Landes verwiesen sind. Er hat bessere Tage gesehen; er war Hauptmann in der französischen Armee und sogar Ritter der Ehrenlegion. Aber die Goldhorren an seinem Hüft und sein Ordenstreifen haben ihn nicht vor Betrügereien bewahrt, mit denen er es so toll trieb, daß er schließlich reif für Cayenne wurde. Er macht ein Zeichen. Familien der Menge reißt sich eine geschminkte Frau in die Höhe und antwortet ihm mit ihrem Taschentuch; ihr schwarzer Seidenmantel und der kostbare Pelz voran schließt in diese Umgehung. Sie lächelt ihm zu, ihr vorgezeichnetes Mund öffnet sich, als sollte sie ihm noch etwas Liebes sagen, sie raft ein hochklares Lied, das so heilighaft und selbstverständlich klingt, als ob der, dem es gilt, nur eine kleine Reise vor habe. Sie ist seine Braut und nach St. Martin gekommen, um sich dem ehemaligen Hauptmann und Ritter der Ehrenlegion anzuvertrauen zu lassen; aber der Direktor hat nichts davon wissen wollen. Ein letzter Blick, und der Verbannte geht weiter, mit zusammengebissener Lippe, mit wie alle andern; nur einer aus dem Zug, ein großer dicker Mann, dem die Bereitschaftszeit äußerst recht gut bekommen ist, schlingt vor

Die Skizzen

haben sich auf dem Dach eines kleinen weißen Hauses am Hafen postiert. Die Gendarmen werden aufmerksam und jagen sie herunter. Es ist nichts mit der Aufnahme. Jetzt ist der Zug an der Raimauer angelangt. Ein Sträfling gibt dem Geleitlichen zum letztenmal die Hand und steigt dann auf der kleinen schwanfenden Leiter hinunter in die breite Schaluppe, die von einem Schlepper aufs Meer hinaus gezogen werden soll. Die Sirene heult, alle haben Platz genommen, wir sitzen mitten unter ihnen; die Volksmenge drängt nach, noch einmal grüßen Abschiedsrufe und wehende Lächer in der Mittagssonne. Der Schlepper zieht an, und wir fahren, an der Küste der Insel vorüber, hinaus aufs Meer. In der Ferne, auf hoher See, dampft der Schornstein der „Martinère“. Wald sind wir da. Eine Strickleiter wird in unsere Schaluppe gelassen. Die Sträflinge gehen an Bord, die Aufseher treiben zur Eile; auf Deck werden sie

von dem Begleitpersonal in Empfang genommen, eine Luke öffnet sich, und einer nach dem andern verschwindet im Bauch des Schiffes. Einer ist dabei, der schon einmal in Cayenne war, von dort flüchtete und in Paris wieder aufgegriffen wurde; er humpelt auf seinem Holzbein in den Käfig; sein Glied hat er seinerzeit auf der Flucht im Rachen eines Hai-fisches lassen müssen. Schon ist alles bereit zur Abfahrt, als die verflixten Amerikaner auf kleinen flinken Booten, die sie in aller Eile im Hafen aufgetrieben haben, heranfliegen; sie kurbeln heftig; es ist ihnen also doch gelungen, die Senfation auf den Filmstreifen zu bannen. Nun heult die Dampfmaschine vom Sträflingschiff, ein letzter Gruß an die Küste von Ré, an Europa. Die Anker werden gelichtet, die Schrauben setzen sich in Bewegung, und wir in unserer Schaluppe sehen der „Martinère“ nach, die kleiner und kleiner wird, bis sie ganz verschwunden ist. Und wir glauben, den Nach endes Charon mit eigenen Augen geschaut zu haben.



Das eiserne Pferd.

Zu den zahlreichen Systemen von Zugmaschinen ist ein neues Modell gekommen, das bei verhältnismäßig großer Geschwindigkeit und Wendigkeit sehr große Lasten zu ziehen in der Lage ist. Unser Bild zeigt die eigenartige Konstruktion der neuen Zugmaschine, an der besonders die außerordentlich hohen und starken Räder auffallen.

Goldrausch!

Eine amerikanische Betrügerbande verschafft „Reichtum“.

An auffallender Stelle und in Kleinlettern veröffentlicht die „Daily Mail“ eine Warnung vor amerikanischen Schwindlern, die angeblich nach England herüberkommen. Diese Leute haben sich als Boten von Unternehmungen aus, durch die künftig alle Armut in der Welt beseitigt werden soll. Die amerikanischen Schwindler sind sehr geschickte Verfertiger von Prospekten, aus denen hervorgeht, daß in der neuen Welt das Geld noch auf der Straße liegt, und daß der kleinste Mann mit dem geringsten Einsatz zum mindesten Millionär werden kann, wenn er sich an der Ausbeutung von Landwirtschaften, Delfeldern und Goldminen beteiligt, die in Amerika noch unererschlossen sind und die um jeden Preis erschlossen werden müssen.

Man erfährt da sehr interessante Dinge über die methodische Großartigkeit, in der diese Spekulation auf die Dummheit, die nie alle werden, organisiert ist. Es sollen in diesem Augenblicke 200 Männer mit ihren Frauen nach England gekommen sein.

Sie wohnen in den luxuriösesten Hotels.

Sie nehmen an den teuersten Vergnügungen täglich und nachts teil und gehen im übrigen von Haus zu Haus und von Wohnung zu Wohnung, um die ungeheuren Chancen des irdischen Paradieses anzupreisen. Es ist unglücklich, was

sten und eifrigsten Agenten sollen jene dunklen Existenzen sein, die sich auf den englischen Börsen herumtreiben, und die es gelegentlich durchziehen, daß solche zweifelhaften Aktien sogar anerkannt werden und dadurch an Achtung gewinnen. Man hat ausgerechnet, daß diese Agenten einen wöchentlichen Verdienst von durchschnittlich tausend Schilling erzielen. Sie haben dabei nichts anderes zu tun, als Listen aufzustellen, auf denen

die künftigen Opfer der Betrüger

verzeichnet sind. Die amerikanischen Schwindler haben sich durch diese Methode Kenntnis von Hunderttausenden verschafft, die ein kleines Bankguthaben oder ein schmales Sparkassenbuch besitzen, und die nun breitgeschlagen werden, ihr bisheriges Geld für das Paradies in der Luft herzugeben. Denn das wird ein für allemal gesagt:

Die meisten dieser Gründungen existieren nur auf dem Papier. Dort, wo sie wirklich bestehen, sind die Unternehmungen faul und nicht lukrativ. Sie werfen nur einen schätzbaren Gewinn ab, und jedermann, der sich an diesem Gewinn beteiligen will, ist zum Narren gehalten. Doch die Dummheit sterben nicht aus. Sie sind alle vom Goldrausch befeuert. Sie wollen alle in Flüge zu Millionären werden. Darum ist es sehr fraglich, ob die Warnung des englischen Blattes in lauter hörende Ohren gelangt.

Mit welchen Zahlen die Großstadt rechnet.

Neues von Berlin. — 1 448 000 000 Fahrgäste befördert.

Bei der jüngsten Volkszählung hat das Statistische Amt der Stadt Berlin eine „Wohnbevölkerung“ von 4 080 818 Einwohnern gezählt. Die Zahl der Eheschließungen ist im vergangenen Jahre gegenüber den früheren Jahren sehr stark zurückgegangen. Aus der Statistik ist zu erfahren, daß am meisten in der Altersstufe zwischen 20 und 30 Jahren geheiratet wird. In einem einzigen Fall hat ein Mann von über 60 Jahren ein Mädchen unter 20 Jahren in den Hafen der Ehe geführt, während 26 Eheschließungen zwischen Personen, die noch nicht 20 Jahre alt waren, vorgenommen wurden. Die meisten Todesfälle entfallen immer noch, trotz der großen Fortschritte auf dem Gebiet der Säuglingspflege, auf das frühe Kindesalter. Das Berichtsjahr hatte 1527 Selbstmorde zu verzeichnen, das sind

4 Selbstmorde pro Tag.

Acht der Unglücklichen hatten das 15. Lebensjahr noch nicht erreicht, 102 dagegen das 70. bereits überschritten. Durch Mord oder Todschlag kamen 66 Menschen ums Leben, durch Unfälle 1140.

1 448 000 000 Fahrgäste haben die Berliner Verkehrsunternehmen im Nahverkehr 1925 befördert. Die Zunahme vollzog sich auf den einzelnen Verkehrsunternehmen ungleichartig. Sie war bei der Straßenbahn erheblich; ihre Fahrgäste nahmen mit 78 Millionen 54 Prozent des Gesamtverkehrs ein. Anders bei der Stadt- und Ringbahn, die mit 120 Millionen Fahrgästen nur 30 Prozent vom Gesamtverkehr beförderte. Die Steigerung beim Autobus ist ebenfalls beachtenswert; doch beförderte die „ADWG“ erst 5 Prozent aller Fahrgäste im Gegenjahr zu 13 Prozent des Jahres 1918. Den Rest von 12 Prozent bewältigte die Hoch- und Untergrundbahn.

Reisen am Nordpol?

Amundsen und Ellsworth in Kopenhagen.

Amundsen ist in Begleitung Ellsworths aus Rom in Kopenhagen eingetroffen, nachdem Mussolini ihm vor einigen Tagen das von dem Ingenieur Nobile erbaute Luftschiff „Norge“ übertragen hatte. Das Luftschiff ist nach Amundsens Angabe imstande, mit der Benzinladung, die es tragen kann, 5000 Kilometer zurückzulegen, während die zu durchfliegende Strecke im Polargebiet in gerader Linie 3300 Kilometer beträgt.

Von Rom nimmt „Norge“ seinen Weg über Pulham, Kopenhagen, Oslo nach Leningrad und von da nach Spitzbergen. Obwohl in Oslo wie in Leningrad werden Vertäuungsmasten errichtet, da es an beiden Orten neu mit Benzin und Gas gefüllt werden soll. In seinem ersten Artikel über die bevorstehende Expedition setzt Amundsen auseinander, warum er diesmal mit Hilfe des Luftschiffes seinen Polarplan durchzuführen hoffe. Er berichtet zugleich darüber, welche Bedeutung die Entdeckung von Land in der Nähe des Poles erhalten könne, und kommt auf die Möglichkeit zu sprechen, daß in den unbekanntem ausgedehnten Landgebieten Reisen leben, die Nachkommen verstaubener oder schiffbrüchiger Expeditionsteilnehmer und Walfischjäger.

Nach Meldungen aus Neuport ist Hauptmann Willms mit seinem Begleiter, die seit längerer Zeit als vermisst galten, zum Hauptort der Polarexpedition auf Kap Barrow zurückgekehrt.



Sinowjew seines Amtes enthoben.

Georgij Sinowjew, der seit Beginn der russischen Revolution Vorsitzender des Exekutivkomitees von Leningrad war, wurde wegen Opposition gegen die gegenwärtigen Machthaber in Moskau seines Postens enthoben. Der noch vor einigen Jahren allmächtige Sinowjew gehörte früher zu den bekanntesten russischen Sozialisten. Er ist 1888 in Nowomirgorod geboren, mußte 1908 aus Russland flüchten, lebte meist in der Schweiz und kehrte 1917 mit Lenin und Trotski nach Rußland zurück. Hier spielte er als einer der Hauptführer der Bolschewiken, als Mitglied der Regierung und Vorsitzender der Petersburger Kommune eine große Rolle, die jetzt ein wenig ruhmvolleres Ende fand. Sinowjew hat sich in seinem Nachbier besonders auch als Sozialistenverfolger betätigt.

Hundert bedürftiger Leute, gerade die kleinsten und bescheidensten Sparrer, auf diesen Schwindel hereinfallen. Sie opfern den letzten Cent, um Isaac Winhaber der auf dem Papier so glänzend angelegten Verdrähter und Goldhase zu werden. Es wird vorgebracht, daß durch diesen Schwindel in den letzten beiden Jahren 10 Milliarden Goldmark dem englischen Privatvermögen entzogen wurden. Aber die Leute bringen sich geradezu, um ihr Geld an die frustrierten Schwindler loszuwerden. Allmählich wird ganz England von den Agenten dieser Betrüger überhäuft. Die gefährlich-

Statt jeder besonderen Anzeigel

Am Montag, den 5. April 1926, vorm. 10 Uhr, erlöst ein sanfter Tod von langem schweren Leiden meinen innigstgeliebten, guten Mann, unseren hochverehrten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Adolf Wolff

Seniorchef der „Drei Lilien“-Parfümerie — Kunstgewerbe

im Alter von 59 Jahren.

Ein guter, treuer Mensch scheidet mit unserem geliebten Entschlafenen von uns, ein Mann von seltenen Eigenschaften des Herzens und des Geistes. Unsagbar ist unser Schmerz. Er hat für uns gekämpft; wir werden es ihm in diesem Leben nie vergessen.

In tiefer Trauer

Sophie Wolff geb. Durra
Richard Wolff und Frau Dore geb. Cohn
Dr. med. Erich Wolff und Frau Käthe geb. Becker
Hans Wolff und Elfriede Schulz als Braut
und 3 Enkelkinder

Danzig-Langfuhr, Conradiweg 2, Danzig, Charlottenburg. 21879

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. April, um 3 Uhr nachm., von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes Stolzenberg aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Kraft und Rhythmus

Ein Hallengymnastikfest

Sonntag, 18. April, 7 Uhr abends, Sporthalle, Gr. Allee

Veranstalter: Leichtathleten-Vereinigung Danzig e. V.

Unter Mitwirkung von:

Bodekurse, Danzig, Danziger Fecht-Club, Danziger Volkstanzkreis, Gymnastikschule Katterfeld-Tornow, Schule für Körperbildung Hannah Münch, Turn-Club Langfuhr, Frau Major Witte.

Insgesamt 400 Ausübende



Sportflappwagen mit Berbed 30 G., ohne 20 G., Boggen 42. Hof 2. Bek. 5-7 1/2

Gr. Waschkessel

billig zu verkaufen. Stabte, Lastabte 3, Hof.

Eleg. Dam.-Mäntel

und Kostüme von 25 bis 60 G. zu verkaufen. Breitgasse 65, 1 Tr. Schwarzberg.

Sportliege-Flappwagen

ohne Berbed 11 G. verkauft. Conrad, Langgasse 43, 2 Tr.

Sportflappw., versch. Möb., g. Schlafw., v. bill. Böttch. 3.

Kleines Gartengrundstück in Danzig oder Umgebung zu kaufen gesucht. Ang. unter 5745 an die Exped.

Spart Geld.

Durch eine Postkarte erhalten Sie sofort bar Geld für gebrauchte Nützige Mäntel, Damenschuhen, Wäsche, Schuhe, Teppiche, Koffer usw. Agentur- und Kommissionshaus, Breitgasse Nr. 98. Geöffnet von 9-6. Telefon 8258.

Wohnungstausch.

Biete freundl. 2-Zimmer-Wohnung m. Nebenraum. a. Nieberstadt, suche gleiche od. größere Wohnung im Stadtzentrum. Offert. u. 5749 an die Expedition.

Tausch.

Freundl. 1-Zim.-Wohnung, Kammern, gegen 2-Zim.-Wohnung zu tauschen gef. Off. u. 5748 an die Exped.

Tausche meine 1-Zimmer-Wohnung m. Küche, Bad, Kell. (Altstadt), Friedensmiete 15 M., gegen 2 od. 3 Zimmer in der Stadt. Ang. u. 5743 an d. Exped.

Eine berufstätige Frau sucht kleine, zwangswirtschaftsfreie Wohnung, Küche und Küche, ab 15. 4. oder 1. 5. 1926. Angeb. unter 5744 an die Expedition.

Möbliertes, feines Vorderzimmer m. bef. Eingang zu verm. Altst. Graben 90/91, 1. l.

Altst. Grab. 38, 1 möbl., sonn. Zimm. z. verm.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten (22 093) Kallgasse Nr. 8a.

1 auch 2 gut möbl. Vorderzimmer mit Slav., elektr. Licht, bef. Eing., an bef. Herrn od. Dame zu verm. Langgarten 11, 1.

Berufstätiges Mädchen sucht kleines möbliertes Zimmer Ang. m. Preis u. 5612 a. d. Exp. d. „Wollst.“.

Stall zu vermieten Ancep 37a.

Schnell! Sauber! Kurbelstickerien **Hofmann, Pfeifers** fertigt Schuhe, Heilige-Geist-Gasse Nr. 69.

Elegante und einfache Damen- und Kindergarderobe fertigt **W. Plattowski**, Am Seege Tor 10/11.

Ausstopfen von Vögeln u. Säugtieren. **S. Schmidt**, Breitgasse Nr. 69, 2.

Schirm- Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt. Danziger Schirm-Kunst **Poggenpuff 14**. Auf Wunsch frei Haus abgeholt und hingeliefert. (Postkarte genügt)

Wie bebaue ich nutzbringend meinen Obst- u. Gemüsegarten?

Lesen Sie nachstehende Bändchen aus der Lehrmeister-Bücherei:

- Saatsbuch für Blumen-, Gemüse- und Gehölzarten. Mit übersichtlichem Saat- und Pflanzverzeichnis und 51 Abb., 1.20 G
- Gärtnerische Düngerehre. Mit 14 Abbildungen, 80 P
- Gartenbewässerung, 80 P
- Anleitung zum Gemüsebau. Mit 18 Abbildungen, 80 P
- Düngung im Gemüsegarten, 40 P
- Lohnender Kartoffelbau. Mit 9 Abbildungen, 40 P
- Das Mistbeet, Einrichtung und Behandlg. Mit 36 Abb., 80 P
- Kultur der Erdbeere, 40 P
- Tomatenbüchlein, 40 P
- Prakt. Champignonzucht. 9 Abbildung., 40 P
- Gurke, Melone und Kürbis. Mit 19 Abbildungen, 40 P
- Spargelbau. Mit 8 Abbildungen, 40 P
- Mein kleines Gewächshaus, 40 P
- Monatskalender für Obstbau 40 P
- Pflanzung und Pflege der Obstbäume, 40 P
- Düngung der Obstbäume, 40 P
- Spalier- und Zwergobst, 40 P
- Buschobst, 40 P
- Schnitt des Kernobstes. Mit 40 Abbildungen, 40 P
- Schnitt d. Steinobstes, 40 P
- Die Veredlungsarten u. ihre Anwendung. Mit 34 Abbildungen, 40 P
- Unsere Beerensträucher, 40 P
- Der Weinstock und seine Pflege, 40 P



Praktisch, wertvoll und billig!

Zu beziehen durch

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Am Spandhaus 6 Zweigstelle: Paradiesgasse 32

Städtischer Schlachthof

Eingang Langgarter Wall Aus Exportschlachtungen findet bis auf weiteres Montags, Mittwochs und Sonnabends, morgens von 8 bis 12 Uhr Verkauf von frisch ausgechl. Schweineköpfen mit Fettbacke statt. Preis 30 Pf. für ein Pfund Ferner werden Spitzbeine und andere Schlachtabfälle zu sehr niedrigen Preisen abgegeben. (21881)

Fortzugshalber: Möbelverkauf.

Freitag, den 9. April, vorm. von 10 Uhr ab. verkaufe ich in Langfuhr, Ferberweg 10, zweiter Eing., meine versch. Möbel zu jedem annehmb. Preise. Unt. anderem: 1 kompl. eich., deutsches Schlafzimmer, 1 Schlafsofa, 1 kompl. Küche, 1 Teppich, 2 Kleiderschränke, 1 Vertiko, 1 Schrank mit Spiegel, 1 achteck. Tisch, 6 Wiener Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Nähtisch, 1 Puppenwagen, 120 Einkochgläser, 10 Patentmatratzen (Spiralböden, versch. Größ), 8 Malerleitern (6-10 Stf.), 1 Gaskrone u.v.m. A. Choinski, Langf., Ferberweg 10.

Heimarbeiterinnen

für Kindermäntel, die flott und gut liefern, gesucht. **Mag Fleischer Nachflg.** Inhaber: A. Wiener's Erben, 22113a Gr. Wollberggasse Nr. 9-10.

Berkäuferin

sucht Stell. in Kolonial- oder Schanngeschäft. Ang. unter 5746 an die Exped.

Junger Mädchen

vom Lande sucht Stellung in kleinem Haushalt oder bei Kind. Angeb. unter 5747 an die Expedition.

Müllkästen

verzinst u. unverzinst, in allen Größen zu verkaufen Langgarten 60. Hof. Tel. 1547.

Kleines, fast neues Damenfahrrad

billig zu verl. (22 111a) Goldschmiedegasse 31, 1.

Stuhlfel.

neue u. Reparatur billig! **Falkerei Johannis 24.**

Sixs Selgenheitsläufe.

Chajtel (prima Füllung), höchstlich mit Spiegel 35 G., Kuchloja 50 G., Holzhandarbeitgeß. 35 G. Langf., Ferberweg 195, 1. Langf. (22 074)

Sportwagen u. Berbed,

Reisegeßel u. Matraße, Singer-Nähmasch. verl. **Falkerei, Paradiesgasse 16, 3, r.**

Möbel

Preis gut und billig **Reichgasse 65, a. Kantor.**

Schreibst., Kleiderst.,

Bertilo, Tisch, 4 Stühle, höchstlich, Spieg. z. verl. **Berkh. Graben 24, 2.**

Sojas,

Falkerei, Matraße zu verkaufen (22 105a) **Seilige-Geiß-Gasse 92.**

Rogge's

Feinstoffhaus Goldschmiedegasse 26, Dienstag den 4. Uhr an **marne Kuchloja, Pind 68 Pind, Gruppe gratis.**

Danziger Volkschor

Chormeister: Eugen Ewert
Uebungstunden und Aufnahme neuer Mitglieder jeden Dienstag von 7 bis 9 Uhr in der Aula Kehrwegergasse

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Heute, Dienstag, 6. April, abends 7 Uhr: Dauerkarten Serie II
Lohengrin
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Oberregisseur Hans Schmid. Musikalische Leitung: Bruno Wondorhoff. Personen wie bekannt. Ende gegen 11 Uhr.
Mittwoch, 7. April, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie I. „Der ewige Jüngling“. Lustspiel in 3 Akten von Alexander Engel.



Heute Groß-Première

des reizenden echten Volksstückes **Försterchristl**
Nach der weltberühmten Operette, die durch die Liebesgeschichte eines Kaisers und eines Mädchens aus dem Volke ganz Europa rührte und hinriß!
Kaiser Joseph II. **Harry Liedtke**
Försterchristl **Lya Mara**
Die lange Bühnende strotzt den Zauber des Hoffens der Josephinischen Ära, den Duft des Wiener Waldes und den Liebreiz der graziösesten „Urschuld vom Lande“. **LYA MARA** als Försterchristl! Uster Friedrich Zellnik's Regie kommt ihr seitwärts ausgeglichenes Temperament wie ein Brillantenwerk heraus, das sie zündend auf das Publikum ergießt.
Sonntags 3.00, 4.50, 6.40, 8.30
Wochentags 4.00, 6.10, 8.20
Vorverkauf täglich

Gedania - Theater

Danzig, Schüsselamm 53-55
Heute bis Montag!
Eddie Polo in
„KAPITÄN KIDD“
Der Totenkopf im Wappen
6 kampfdurchtobte Akte!
Die Waise von Long Island
Die Geschichte einer tragischen Begegnung in 6 Kapiteln
Preise von 0.70 bis 1.40 Gulden

ZUR VERLOBUNG

die besten Weine vom Faß und in Flaschen

KASINO-Weinhandlung, Melzergasse 7-8

SINGER Nähmaschinen

in allbewährter Güte
Erleichterte Zahlungsbedingungen
SINGER Nähmaschinen Aktiengesellschaft
I. Damm 5
Langfuhr, Hauptstraße 29; Oliva, Schloßgarten 21.

Amthche Bekanntmachungen

Städtische Handwerker- und Fortbildungsschule.

Kurse für freiwilligen Unterricht. Deutsch, Rechnen, Mathematik, Elektrotechnik, Zeichnen für Maschinenbauer, Monteur, Fachzeichnen für Tischler.
Männlichen und weiblichen Personen des Gewerbestandes wird durch besondere Kurse Gelegenheit geboten, sich Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, die über das Ziel der Pflichtschule hinausgehen.
Der Unterricht im Sommerhalbjahr beginnt am Montag, den 12. April.
Anmeldungen bis dahin, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr, im Geschäftszimmer der Schule. In der großen Mühle 11/13. Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten und beträgt für das Halbjahr für je 4 Wochenstunden 8 Gulden. Für Bedürftige sind ganze oder halbe Freistellen vorhanden. Ausführliche Pläne im Geschäftszimmer der Schule. Dort oder bei dem Direktor auch nähere Auskunft. (21883)
Die Direktion.

Kunstgewerbeabteilung der Städt. Handwerkerschule.

Am 12. April beginnt der Unterricht des Sommerhalbjahres. Anmeldungen werden bis zu diesem Tage, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr, im Geschäftszimmer der Schulgebäude, An der großen Mühle 11/13 (Eingang Böttberggasse), angenommen. Nachträgliche Aufnahmen sind nur ausnahmsweise zulässig.
Unterrichtsgegenstände sind:
1. Darstellende Geometrie, Schattenlehre und Perspektive. 2. Schreiben und Malen von Schrift aller Art. 3. Aufnahmen und Zeichnen kunstgewerblicher Arbeiten aller Art, architektonisches Zeichnen. 4. Zeichnen und Malen nach der Natur (Pflanze, Tier, Mensch, Gewand, Landschaft). 5. Kopierzeichnen und -malen. 6. Aufzeichnen und -malen. 7. Studien- und Entwurfsklasse für Schülerinnen einschließlich kunstgewerblicher Frauenarbeit. 8. Kunstgewerbliche Entwurfsklasse. 9. Dekoratives Malen (Platzzeichnen). 10. Kunstgewerblicher Unterricht. 11. Bildhauerfachklasse.
Das Schulgeld ist bei der Aufnahme zu entrichten und beträgt für Einheimische für das Halbjahr für je eine Wochenstunde 4 Gulden, bis zum Höchstbetrage von 120 Gulden. Bedürftigen Schülern gewährt der Senat ganze und halbe Freistellen. Die Gesuche müssen bei der Anmeldung im Geschäftszimmer der Schule eingereicht werden. Hier werden auch ausführliche Unterrichtspläne verabfolgt und weitere Auskünfte erteilt. (21884)
Die Direktion.

Der Senat der Freien Stadt Danzig Gesundheitsverwaltung

Mutterschulcourse

(Vorgleich geleiteter Unterricht in Säuglings- und Kleinkinderpflege und -erziehung)
Beginn neuer Kurse Mitte April d. J.
Beitrag 5 Gulden, für Unberufte kostenlos.
Schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden erbeten bis 10. April d. J. an die Gesundheitsverwaltung, Sandgrube 41a, Zimmer 13, von 8 bis 2 1/2 Uhr. Fernsprecher 312, 6312.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19
Danzig, Altst. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)
Säugliche medizinische sowie elektrische Wasserbäder, auch für Krankenkassen
Besucht von 9-7 Uhr Tel. 42168 Heinrich Richter